Freitag, 17. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10 049.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Kettenhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ₰, durch die Post bezogen 5 ₰ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Nov. Der Reichstag verwies in seiner heutigen Sitzung die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, sowie der Etatsüberschreitungen von 1875 an die Rechnungs-Commission und nahm in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Schonzeit für Robbenfang, an. Der von Fürst Hohenlohe beantragte Gesetzentwurf zum Schutze nützlicher Vögel wurde an eine besondere Commission, ein vom Abg. Mosle beantragter Gesetzentwurf, betreffend die Seeschifffahrtszeichen, an die Commission für das Seeunfallsgesetz überwiesen. Bei der Debatte über letzteren Antrag bemerkte der Präsident des Reichskanzleramtes Hofmann, das deutsche Reich habe seit 1873 durch Verträge mit den verschiedenen Seeuferstaaten bereits für Verbesserung der Seeschifffahrtszeichen das Nothwendige gethan. Solle das Reich Kosten dafür tragen, so müsse dasselbe auch die Verwaltung übernehmen und dann könne solche nicht, wie der Antrag es wolle, den Einzelstaaten überlassen werden. Morgen findet die zweite Lesung der Justizgesetze statt.

Die jüngsten ländlichen Wahlbestrebungen

In wie weit die von Herrn Heyer-Strasdin in Nr. 10 035 dieser Zeitung empfohlenen bekannten agrarischen Forderungen berechtigt sind, — ob es möglich ist, sie durchzusetzen, und, was doch auch erwogen sein will, ob die davon zu erhoffenden Vortheile nicht durch andere, aus einer vollständigen Umkehr der bisherigen wirthschaftlichen Gesetzgebung hervorgerufene schlimmere Mißstände aufgewogen werden möchten, darauf einzugehen wird es auch später nicht an Gelegenheit fehlen. Dagegen räume ich auf Grund der letzten Wahlergebnisse meinem Herrn Gegenpart bereitwillig ein, daß seine Ansicht weit mehr als die meinige Aussicht hat unter den ländlichen liberalen und wie ich hinzusetzen möchte, auch conservativen Wahlmännern — wenn auch nur auf kurze Zeit — die „herrschende“ zu werden. Ein Anderes ist es freilich, ob man gut daran thut, sich in diese für die gesammte politische und wirthschaftliche Entwickelung nicht unbedenkliche Richtung vermehrter Gutsbesitzerwahlen noch weiter hineinzuarbeiten.

Erfahrungsmäßig braucht man — vorausgesetzt, daß man bereits mit einiger Lebenserfahrung ausgerüstet zur Landwirthschaft übergeht — mindestens eine fünfjährige angestrengte Thätigkeit, um ein größeres Landgut mit einiger Aussicht auf Erfolg bewirthschaften zu können. Und der Gesetzgeber für das engere oder weitere Vaterland sollte einer tüchtigen Vorbereitung nicht bedürfen? Ein Theil der ländlichen Wähler scheint diese Ansicht zu haben. Ihre Ansprüche waren an manchen Orten erfüllt, wenn der Grundbesitzer-Candidat die Durchschnittsbildung besaß, und in verschwenderischen Versprechungen Einiges zu leisten vermochte. Im Thorner Kreise stellte man einem alten erfahrenen Stadtverordneten-Vorsteher und bisherigen Abgeordneten einen Gutsbesitzer gegenüber, der während seines langjährigen Besitzes niemals auch nur dem Kreistage angehört hat. In der That beweist dies für die sehr geringe Meinung, die man von den Aufgaben und den Pflichten des Gesetzgebers hat. Hat man sich wohl klar gemacht, zu welcher Figur diejenigen in den Commissionen verurtheilt sind, die ohne sicheres eigenes Urtheil, von Andern überall abhängig, nach keiner Richtung hin durch Specialwissenschaft befähigt sind, mahnend oder fördernd einzugreifen und mitzuarbeiten, und die mithin darauf angewiesen sind, sich auf ja und nein zu beschränken? Hat man erwogen, welche Bürde man den leistungsfähigern Abgeordneten mit solchen Neugeworbenen zumuthet? Was hilft es, daß Jemand zu den „überbürdeten“ Grundbesitzern gehört. Was hilft es, daß er das Programm mit den beliebten 9 Zielpunkten — an dessen Wiege auf der Breslauer Wanderversammlung 1869 ich mit Herrn Heyer, allerdings schon damals in freundlicher Gegnerschaft, stand — gut memorirt hat. Wer ländlicher Candidat oder auch nur populär werden will, der mag sich in diesen radicalen Forderungen ergehen. Der Gesetzgeber kann beim besten Willen nichts damit anfangen. Er ist nun einmal auf schrittweise Reformen angewiesen. Wenn der neue Vertreter landwirthschaftlicher Interessen einige Lebenserfahrung hat, hütet er sich auch fein, damit hervorzukommen. Und nun denke man sich, daß die lebhaften Wünsche vieler Grundbesitzer in Erfüllung gingen, fortschreitend immer mehr gute Landwirthe in das Abgeordnetenhaus und den Reichstag gebracht würden, und schließlich beide beinahe ganz aus diesem in allem Uebrigen tüchtigen Element zusammengesetzt wären. Was bliebe von der Würde und dem Einfluß jener beiden, in Europa hervorragenden gesetzgebenden Körperschaften noch groß übrig, wenn ihre Zusammensetzung annähernd auf das Durchschnittsmaß unserer landwirthschaftlichen Versammlungen herabgebracht würde.

Uebrigens giebt man mit der Klassen-Vertretung den kleinen Grundbesitzern und Handarbeitern ein sehr gefährliches Beispiel für die Reichstagswahlen. 1848 hatte der Dorfschmied Klemm die Ehre, den Graudenzer Kreis in der National-Versammlung zu vertreten. Eine Reihe anderer Kreise machte damals dieselbe Erfahrung. Daß aber der Mangel an Diäten ein entscheidendes Hinderniß nicht bildet, beweisen die socialdemokratischen Wahlen.

Auch ich würde es für wünschenswerth halten, daß Abgeordnetenhaus und Reichstag etwas weniger Juristen, und dafür mehr Großhändler und große reiche Grundbesitzer wie in England in ihrer Mitte zählten. Von den Kaufleuten darf man im Allgemeinen annehmen, daß sie wirthschaftlich mehr als andere Berufsklassen geschult sind. Auch die Inhaber großer Güter haben den weiteren Gesichtskreis jener, oder könnten ihn wenigstens haben. Und wenn die übrigen Bedingungen nicht fehlen, sind sie vorzugsweise für die politische Laufbahn geeignet.

Eine gesicherte Lebensstellung gewährt die erforderliche Muße. Sie fördert die Unabhängigkeit des Charakters und erleichtert es, dieses werthvolle Ziel des Mannes und diese für den Beruf des Abgeordneten viel zu wenig gewürdigte Eigenschaft zu erlangen und zu bewahren. Nur Schade, daß das Holz fehlt, wenigstens für jetzt noch in weiterem Umfange fehlt, aus dem eine größere Zahl der hier in Aussicht genommenen Vertreter geschnitzt werden könnte. Unsere Grundbesitzer sind bisher nicht wohlhabend genug und ihr Besitz zu wenig befestigt gewesen, als daß ihnen, von Ausnahmen abgesehen, das geringe Maß von wissenschaftlicher Bildung so leicht hätte erreichbar werden können, das nun einmal die nothwendige Bedingung zur Erfüllung der vielseitigen gesetzgeberischen Aufgaben ist. Denken doch für jetzt noch nicht wenige von denen, die eine bessere Vorbereitung fürs Leben genossen haben, wie jener Wiener Lebemann: „wann ma a Büch'l amal g'lesen hat, was thut ma damit? 's bleibt halt a 'nausgeworfen's Geld.“ Wer aber nicht fortschreitet, der bleibt bald zurück. Auch von der nächsten Zukunft scheint es, als habe man eine erhebliche Wandlung zu hoffen. Große und reiche Grundbesitzer waren bisher mit mäßigen Ausnahmen zufrieden, wenn die befähigteren ihrer Söhne als Freiwillige der Kavallerie „Kies“ verbrauchten und wenn's hoch kam, zwei oder drei Semester sich auf Akademieen amüsirten. So lange diese goldene Jugend ihren Bildungsgang bereits für abgeschlossen erachtet, wenn derselbe auf weiterer Basis zur freien vollen Entwickelung gebracht werden könnte, so lange möchte es sich im allgemeinen Interesse, wie dem unserer Landwirthschaft empfehlen, weniger eifrig als es neuerdings versucht worden ist, die Wahl von Grundbesitzern über das gegenwärtig bestehende Verhältniß hinaus zu betreiben.

Steinbart-Pr. Lanke.

Deutschland.

N. Berlin, 15. Novbr. Aus der dem Reichstage vorgelegten fünften Denkschrift über die Ausführung der Münzgesetzgebung heben wir Folgendes hervor: Der Gesammtbetrag der bis Ende September 1876 eingezogenen Landes-Silbermünzen stellt sich auf 598 627 257 Mk. oder 303 188 392 Mk. mehr, und der Kupfermünzen auf 3 011 447 Mk. oder 2 023 231 Mk. mehr, zusammen auf 601 638 704 Mk. oder 305 211 623 Mk. mehr, als Ende September 1875. Von Interesse ist die Bemerkung, daß bei den Zwei-, Ein- und Einhalb-Guldenstücken die Einziehung hinter der Ausprägung um durchschnittlich 24 Proc., bei den silbernen Ein-Kreuzerstücken (über deren Ausprägung indeß nur eine sehr mangelhafte Statistik vorliegt) sogar um 90 Proc. zurückgeblieben ist. Die Gesammtausprägung an Reichsgoldmünzen bis Ende September 1876 stellt sich auf 1 089 684 440 Mk. in Doppelkronen und 332 425 380 Mk. in Kronen, zusammen 1 422 109 820 Mk., darunter auf Privatrechnung 171 345 164 Mk. Seitens der Preußischen bezw. der Reichsbank wurden an Barren und ausländischen Münzen angekauft in der Zeit vom 18. Sept. bis 31. Dezbr. 1875 für 69 027 237 Mk., vom 1. Januar bis 7. Sept. 1876 für 28 107 898 Mk., zusammen für 97 135 135 Mk. Diese Zahlen zeigen, daß und in welchem Umfange die Vorschrift des § 14 des Bankgesetzes ihren Zweck zu erfüllen begonnen hat, und erweisen zugleich, daß die Verkehrsbeziehungen Deutschlands zum Auslande sich im Laufe des letzten Jahres so gestaltet haben, daß zur Ausgleichung der gegenseitigen Zahlungsverpflichtungen ein nicht unerheblicher Zufluß von Gold nach Deutschland erfolgte. Seit dem 7. Sept. 1876 bis jetzt (Anfang November) ist von der Reichsbank Gold nicht angekauft worden. An Reichsscheidemünzen beläuft sich die Gesammtausprägung bis zum 30. Sept. 1876 auf 359 818 615,23 Mk., von welchen 317 480 002,80 Mk. auf Silbermünzen, 33 181 909,30 Mk. auf Nickelmünzen und 9 156 703,13 Mk. auf Kupfermünzen entfallen. Als Prägematerial für die Ausprägung der Reichs-Silbermünzen sind im vergangenen sowie im laufenden Jahre wiederum in erster Linie solche eingezogene Silbermünzen verwendet, deren gesetzlicher Feingehalt 900 Tausendtheile betrug. Was die Umwandlung von Landessilbermünzen in Barren anlangt, so beträgt der Kassenwerth der insgesammt zur Affinirung bezw. Einschmelzung gelangten Silbermünzen 204 856 160 Mark mit einem Schmelzergebniß von 2 176 939,287 Pfund fein, also mit einem Selbstkostenpreise von 94,10283559 Mark für das Pfund fein. Von dieser Silbermenge sind in dem Jahre vom 1. October 1875 bis dahin 1876: 925 045,643 Pfund fein durch Verwendung von 87 426 409 Mark Silbermünzen hergestellt. Die gesammten, auf diese Weise gewonnenen Silberbarren sind bis auf einen geringfügigen Bestand bereits veräußert worden. Ein verhältnißmäßig sehr geringer Theil der Barren ist den Münzanstalten zu Prägezwecken überwiesen worden. Das Verkaufsgeschäft ist bis jetzt vollständig abgewickelt in Betreff eines Barrenquantums von 1 743 672,947 Pfund fein, wovon auf das laufende Jahr 815 251,205 Pfund fein entfallen. Der Selbstkostenwerth jener 1 743 672,947 Pfund beträgt 164 314 545 Mark, der dafür erzielte Reinerlös 143 994 675 Mk. oder 82,581 Mk. pro Pfund, so daß sich, abgesehen von dem Gewinn, welcher durch die Goldausscheidung entstanden ist, ein Verlust ergeben hat von 20 319 870 Mk. Der berechnete Verlust ist indeß nicht allein durch die mit dem Fallen der Silberpreise eingetretene Entwerthung des Silbers entstanden, sondern zum Theil dadurch herbeigeführt, daß die Einschmelzung der Silbermünzen nicht diejenige Menge an Silber ergiebt, welche nach dem gesetzlichen Werthverhältniß von 90 M. = 1 Pfund fein darin enthalten sein müßte. Von dem Verluste, welcher nach den bis jetzt abgewickelten Silberverkäufen entstanden ist, sind danach, um den eigentlichen Verkaufsverlust zu ermitteln, im Durchschnitt für das Pfund fein 4,55456372 Mark zurückzurechnen. Von dem für das oben als verkauft angegebene Quantum von 1 743 672,947 Pfund fein berechneten Verluste von insgesammt 20 319 870 Mk. bleiben demnach als Verkaufsverlust 12 378 305 Mark.

* Friedrich Harkort, der greise Veteran der Fortschrittspartei (gegenwärtig 84 Jahre alt) soll bedenklich erkrankt sein.

* Von den Abgeordneten Dr. Beseler und Dr. Goldschmidt ist der Antrag eingebracht in den Entwurf des Gerichtsverfassungsgesetzes die Errichtung von Handelsgerichten der ursprünglichen Regierungsvorlage entsprechend, wieder aufzunehmen. Der Antrag wird voraussichtlich am Freitag bei der beginnenden zweiten Berathung zur Verhandlung kommen. Heute wird die nationalliberale Partei über ihre Stellungnahme zu den Justizgesetzen in Berathung treten.

* Die Thatsache, daß die häufig vorkommenden Unglücksfälle zur See nicht selten theils der mangelhaften Ausrüstung, theils der Unfähigkeit der Schiffsleitung zur Last fallen, haben schon oft den Gedanken angeregt, die Angelegenheit in den Bereich der Reichsgesetzgebung zu ziehen. Dem Vernehmen nach ist man im Reichskanzleramte der Frage näher getreten, ob und eventuell welche Maßregeln etwa zu treffen sein möchten, um der Wiederholung solcher Unfälle thunlichst vorzubeugen, und sind bereits die gutachtlichen Aeußerungen der Regierungen der Seeuferstaaten darüber eingeholt worden, ob sich empfehlen würde: der Erlaß reichsgesetzlicher Vorschriften über die Ausrüstung der Seeschiffe mit Booten und über die Verpflichtung der Maschinisten auf Seedam-

---

♂ Friedrich Arnold Brockhaus. I.

Dr. Heinrich Brockhaus, der Reichstagsabgeordnete und Inhaber der weltbekannten Leipziger Verlagsbuchhandlung hat dem Gründer derselben, seinem Großvater, ein schriftstellerisches Denkmal gesetzt durch Herausgabe eines Lebensbildes, welches nicht nur treu und gewissenhaft dem Lebensgange des verdienten Mannes folgt, sondern auch werthvolle Beiträge zur Geschichte der Presse, der Censur und des literarischen Lebens im ersten Viertel dieses Jahrhunderts enthält. Deshalb verdient diese zunächst nur für die Angehörigen und Freunde der Familie verfaßte Biographie die allgemeine Aufmerksamkeit, die sie erregt hat, vollkommen. Der erste Band ist bereits 1872 erschienen, er enthält das Lebensbild, den geschäftlichen Verkehr und einen Theil des interessanten Briefwechsels des großen Buchhändlers und Publicisten. Jetzt, nach vollen 4 Jahren, ist der zweite Theil erschienen, der die verlegerische, geschäftliche und geistige Thätigkeit des Mannes erzählt, das Werk jedoch auch nicht zum Abschluß bringt. Ein dritter Theil soll folgen.

Der alte Friedrich Arnold Brockhaus ist in Dortmund 1772 geboren. Er sollte Kaufmann, d. h. Krämer, werden, wozu der Junge wenig Lust verspürte. Diese wurde dadurch nicht stärker, daß der Vater den Gymnasiasten in seinen Freistunden hinter den Ladentisch nahm. Sechzehnjährig mußte er in Düsseldorf die Handlung erlernen und als er mit 21 Jahren nach Hause zurückkam, wurde Arnold wieder in den Gewürzkram gesteckt, um dort Kaffee und Zucker abzuwiegen. Das gefiel dem strebsamen Jüngling nicht, er wollte hinaus, wollte mehr lernen, Erfahrungen sammeln, seinen Drang nach literarischer Bildung befriedigen. Der Vater hätte dies kaum gestattet, wenn das Schicksal nicht in Gestalt eines kleinen Liebesverhältnisses geholfen haben würde. Ein Cousinchen aus Soest war auf Besuch im Vaterhause. Die gefiel ihm, mehr aber noch gefiel dem schlichten Kinde der Vetter, der viel von Düsseldorf und seinen Reisen, von Büchern und Kunst zu erzählen wußte. Der Vater schritt gegen die Liebeständeleien energisch ein und das Mädchen stürzte sich aus Verzweiflung in den offenen Marktbrunnen. Lebend herausgezogen verfiel sie in Trübsinn, ging nach Soest zurück, trat in ein Frauenstift und als dieses aufgehoben wurde, heirathete sie 16 Jahre nach jener Katastrophe einen Kaufmann.

Unser Held erreichte nun seinen sehnlichsten Wunsch, er ging nach Leipzig, lernte dort Vieles, hörte Vorlesungen, fing auch selbst an zu schriftstellern, ohne indeß seinen kaufmännischen Beruf aufzugeben. Er etablirte vielmehr nach seiner Heimkehr 1796 in Dortmund ein Engros-Geschäft in englischen Wollenwaaren und zwar gemeinsam mit zwei Genossen, Mallinkrodt und Hiltrop. Der letztere schied bald aus, die beiden andern heiratheten; Brockhaus 1798, 26 Jahre alt, die Tochter eines Patriziers seiner Vaterstadt. Das Glück begünstigte die jungen Leute nicht, besonders brachte ein Prozeß mit dem früheren Compagnon so widrige Verlegenheiten, daß er beschloß, nach Arnheim überzusiedeln. Dies geschah 1801. Der lebhafte und schnell entschlossene Brockhaus hielt es auch hier nicht lange aus, er trennte sich von Mallinkrodt und ging nach Amsterdam. „Die frische Luft des Freistaates, der lebhafte Verkehr der großen Handelsstadt sagten ihm weit mehr zu als die engen Verhältnisse der kleinen Provinzialstadt Arnheim und seiner Vaterstadt Dortmund.“ Anfangs ging das Geschäft in englischen Schnittwaaren gut, der strebsame Mann erwarb sich Vertrauen, man gab ihm Capital in's Geschäft und dadurch ließ der unternehmende Geist sich zu einer Ausdehnung desselben verleiten, die ihn bei ruhigen Zeiten schnell hätte zum vermögenden Manne machen können. Da erließ, dem Druck Napoleons nachgebend, die Republik die strengsten Verordnungen, um allen englischen Waaren den Eingang zu verbieten. Dies war ein tödtlicher Schlag für das eben aufblühende Geschäft, dessen Hauptbezugsquelle England bildete. Die Handlung mußte eingeschränkt werden, die Bedrängnisse wuchsen, dem kühnen, schnell entschlossenen Geiste wurde diese Lage unerträglich, er besann sich keinen Augenblick ein anderes Geschäft zu ergreifen, welches seinem Geiste und seiner Kasse bessern Lohn versprach. So wurde Brockhaus eigentlich aus Noth Buchhändler.

Er theilt also mit den bedeutendsten Menschen das Schicksal, daß nicht der ursprüngliche, sondern erst ein später gewählter Beruf die volle geistige Kraft zur Entwickelung bringt. Brokhaus war 33 Jahre alt, als er, ein von blühenden Kindern umgebener Familienvater, seinem Muthe und seinen Fähigkeiten vertrauend, 1805 in Amsterdam eine Buchhandlung unter der Firma F. A. Brockhaus eröffnete. Dem rührigen Manne kam auch hier wieder das allgemeine Vertrauen entgegen. Als Beweis davon mag die Thatsache gelten, daß das altberühmte Haus Breitkopf und Härtel dem Anfänger sofort das Erbieten machte, ihm den Betrieb seiner Klaviere zu übergeben. Neben dem Sortimentsgeschäfte, der Einführung deutscher und französischer Literatur und Musik in Holland, widmete sich Brockhaus sofort mit Eifer dem Verlagsgeschäfte, das ihm später hohen Ruhm bringen sollte. Er begründete eine holländische politisch-literarische Zeitung „De Ster“, eine deutsche zeitgeschichtliche Monatsschrift, Cramer's „Individualitäten“, eine französische belletristische Vierteljahrsschrift „Le Conservateur“. Der erste brachte neben theatralischen und literarischen Besprechungen Erörterungen über die politische Lage Europas. Als Napoleon die batavische Republik in die Tasche steckte, wurde „De Ster“ durch königlichen Befehl sofort unterdrückt. Brockhaus war eine unbeugsame Natur, die der neue Machthaber nicht gewinnen konnte. Er gab seinem Journal sofort einen andern Titel, allein auch unter diesem konnten nur zwanzig Nummern erscheinen.

Das deutsche, in Heften erscheinende Blatt enthält viele interessante Beiträge zur Beurtheilung jener Zeit. Klopstock, Mirabeau, Gretry; musikalische, Theaterzustände von Paris und Amsterdam; feuilletonistische Plaudereien über die verschiedensten Themen bilden den Inhalt dieses ebenfalls nur kurzlebigen Unternehmens. „Le Conservateur“ erschien in Monatsheften von 8 bis 10 Bogen und war nach Art der französischen Revuen zusammengestellt. Chateaubriand, Deprez, Villers, Bernhardin de Saint Pierre, Legouvé, Lebrun, Dalberg gehörten zu den Mitarbeitern der gediegenen Zeitschrift. Dalberg „Prince primat de Germanie“ veröffentlicht darin einen Essai über den Einfluß der schönen Künste auf das allgemeine Wohlbefinden. Aber auch dieses Journal lebt nur kurze anderthalb Jahre. Der junge unternehmende Buchhändler eroberte sich in der holländischen Hauptstadt bald eine geachtete und angenehme gesellschaftliche Stellung. Sein kühner Unternehmungsgeist erweckte Sympathie. Dieser Geist trieb ihn sofort zu weiterer Ausdehnung der Verlagsthätigkeit. Mit der Staël, mit Chr. Voß, dem Dänen Oehlenschläger wurden fruchtbare Verbindungen angeknüpft. „Bei dieser für einen jungen Verleger mit beschränkten Mitteln staunenswerthen Ausdehnung der Unternehmungen war es nicht zu verwundern, daß Brockhaus bald wieder in Verlegenheit gerieth.“ Das Verlagsgeschäft will Zeit haben, ehe es reife Früchte gewähren kann und eine gewisse Hitzigkeit, eine kühne Hast, die oft in Unbedachtsamkeit ausartete, scheint entschieden zu den Charakterzügen des bedeutenden Mannes gehört zu haben. Es fehlte bald an Geld, der Bruder wurde in Anspruch genommen, allein vergebens.

In dieser Zeit tritt ein junger Mann als Gehilfe in's Geschäft, der später sich um den Buchhandel unserer Provinz große Verdienste erworben hat, Friedr. Bornträger. Diese Vertretung machte die erste Reise des Chefs zur Leipziger Messe möglich, die damals für den Buchhandel eine weit

pfern, vor der Zulassung zum Gewerbebetriebe den Besitz der dazu erforderlichen Kenntnisse nachzuweisen, sowie ferner eine Ergänzung der über die Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute bestehenden Vorschriften dahin, daß bei Denjenigen, welche auf Dampfschiffen als Seeschiffer oder Seesteuermann zu fungiren befähigt sein wollen, die Prüfung auch auf die Maschinenkunde zu richten sei.

* Das bairische Vaterland ertheilt Herrn Jörg, „der historisch-politischen Ruine", wie es den Herrn Abgeordneten betitelt, wegen seiner (bereits für unrichtig erklärten) Mittheilung über die angebliche Aeußerung des Grafen Bray folgende Lection: „Mit dieser nur bei einem „Staatsmann" und „Politiker" wie Jörg begreiflichen tactlosen Indiscretion gegen den Grafen Bray mochte der Mann wohl gar einen politischen Coup auf eigene Faust ausführen, wird aber wohl nur das erreicht haben, daß er nicht den Grafen Bray, sondern sich selbst vor den Augen anständiger Leute heillos compromittirt hat. Herr Jörg hat mit diesem schmählichen Vertrauensbruche, begangen an einem hochgestellten und höchst ehrenwerthen Manne, auch der Partei, deren Führer er sein will, den schlechtesten Dienst erwiesen. Wie kann man von oben herab Vertrauen zu einem Manne und der Partei, die er „führt", schöpfen, der vertrauliche Mittheilungen „unter vier Augen" bei irgend einer Gelegenheit auf den öffentlichen Markt, vor die Augen Europa's zu schleppen sich nicht entblödet, der keine Rücksicht des gewöhnlichen Anstandes kennt und damit ungleich mehr als redselige Klatschschwester denn als ernsthafter Politiker erscheint und trotzdem als Führer und Haupt einer großen Partei anerkannt sein will?"

Holland.

Amsterdam, 12. November. Die Folgen des Krieges mit Atschin fangen an sich fühlbar zu machen und die noch zu erwartenden Nachwehen mögen noch recht empfindlich werden. Der Krieg hat bisher nach mittelmäßiger Schätzung hundert Millionen an Geld und zehntausend Menschenleben gekostet. In den indischen Cassen ist eine bedenkliche Ebbe eingetreten und von den großen Ueberschüssen, auf welche das System der niederländischen Finanzen sich stützte, ist in den ersten Jahren keine Rede mehr, so daß der Staat über kurz oder lang seinen Credit in Anspruch nehmen muß. Und noch ist nicht das Ende dieses so leichtsinnig angefangenen Krieges zu ermessen. Die Regierung weigert sich noch immer, die Gründe, welche sie zu demselben veranlaßt haben, mitzutheilen, und beruft sich dabei auf die Gleichgültigkeit des niederländischen Volkes in diesem Punkte. Freilich ist die Gleichgültigkeit in Colonialangelegenheiten in den letzten Jahren außergewöhnlich groß; das ist aber kein Grund zur Geheimhaltung. Die Niederlande, welche ihr gutes Recht auf Selbstständigkeit fortwährend von der Uebermacht ihrer Nachbarn bedroht glauben, dürfen sich selbst wenigstens eines Mißbrauchs ihrer Uebermacht nicht schuldig machen. Indessen in Ostasien glaubt man ja, an kein Völkerrecht gebunden zu sein. Der Krieg in Atschin ist jetzt auf dem Punkte, wo man nicht mehr vorwärts kann und nicht rückwärts darf. Im Anfang versuchte man, sich in dem eroberten Kraton des Sultans zu befestigen, um abzuwarten, bis die Atchinesen um Frieden bitten würden. Dazu zeigten diese keine Lust und ließen den Holländern durch kühne Ueberfälle keine Ruhe. Um dieses zu verhindern, bemächtigte man sich der flachen Umgegend bis zum Gebirge. In dieses hinein zu dringen wagt man nicht, einestheils, weil man mit der Gegend vollständig unbekannt ist, anderntheils, weil man jetzt schon keine Macht genug hat und sie auch nicht beschaffen kann, die Ebene besetzt zu halten. Giebt man sie aber auf und zieht sich in den Kraton zurück, dann würden die Atchinesen, nach diesem Zeichen der Schwäche ihrer Gegner, noch weniger zum Frieden geneigt sein als bisher. — Der bei dem Prozeß des Werbe-Majors Steck compromittirte General-Secretär Henny bekleidet jetzt den höchsten Posten nach dem General-Gouverneur in Indien. Es scheint, daß ihm dieses Amt zur Belohnung gegeben wurde, denn seine Fähigkeit dazu wird sehr bezweifelt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. November. Der hiesige Vertreter in Bukarest, Calice, ist telegraphisch hierher berufen.

Frankreich.

+++ Paris, 14. Novbr. Wir befinden uns, wie es scheint, gegenwärtig in der Saison officieller Erklärungen. Die ersten Autoritäten der verschiedenen europäischen Regierungen lassen gewichtige Worte hören, welche die Klarlegung der Politik bezwecken, die in der orientalischen Frage befolgt worden ist und welche die Ruhe Europas in so tief eingreifender Weise erschüttert. Sowohl der Premier-Minister der englischen Regierung als der Kaiser Alexander haben ihre Auslassungen mit etwas kriegerischen Phrasen beschlossen, die jedenfalls von den Alarmisten aufs Beste ausgebeutet werden dürften. „In beiden Fällen aber," meint die „République Française", „dürfe man nicht außer Augen lassen, daß die gefallenen Aeußerungen zum großen Theil durch den besonderen Charakter des Publikums beeinflußt gewesen sein mögen, vor welchem sie gemacht wurden. Viel wichtiger als die oratorischen Floskeln der beiden Redner in Guildhall und Moskau scheint uns die Uebereinstimmung zu sein, die sich betreffs der demnächst in Konstantinopel zusammentretenden Conferenz zwischen den Mächten und namentlich zwischen England und Rußland bemerkbar macht. Sobald das Prinzip der Integrität und der Unabhängigkeit des Ottomanischen Reiches gewahrt wird, hat das englische Cabinet keinen Grund mehr, sich zu beunruhigen, und wenn andrerseits, wie man mit Recht erwartet, ganz Europa übereinstimmend Garantien für die moralische und materielle Sicherheit der Rajahs, für die Rettung der Lage ihrer christlichen Unterthanen von der Pforte verlangt, so werden die Forderungen Rußlands erfüllt sein. Wir haben gesehen, daß die Pforte sich zu einem Waffenstillstande bequemt hat; ohne Zweifel wird sie sich auch bezüglich der Reformen nachgebend zeigen, da die türkische Regierung sich klar darüber sein muß, daß selbst England sie im Stich lassen würde, wenn sie die Concessionen, die von ihr verlangt werden, und die weder ihre Würde verletzen noch gegen ihr eigenes Interesse streiten, von der Hand weisen würde." — Wie man nicht anders erwarten durfte, läßt die clericale Presse es sich angelegen sein, Herrn Keller zu seiner neulichen Heldenthat in der Deputirtenkammer, deren gestern an dieser Stelle Erwähnung geschehen, Glück zu wünschen. Die Ultramontanen, welche klarsehender sind als manche Republikaner, begreifen sehr wohl, daß unter obwaltenden Verhältnissen die Erhaltung der französischen Botschaft beim heiligen Stuhle ihrem Interesse weniger dient, als die Einziehung desselben es gethan haben würde. Erstens sehen sie darin eine neue und aufregende Gelegenheit zu einem möglichen Conflict zwischen der Deputirtenkammer und den Mitgliedern des Senats und zweitens ein prächtiges Mittel, um das katholische Gewissen in Schrecken zu setzen. Der Episcopat hätte darin ein unerschöpfliches Thema gefunden, von jeder Kanzel wären unermüdliche Angriffe gegen die beliebte Maßnahme gemacht worden und im ganzen Lande hätte die clericale Partei mit den ihr so vielfach zu Gebote stehenden Mitteln das republikanische Frankreich angeklagt, nicht nur sich vom heiligen Stuhl losgesagt, sondern für immer mit den Traditionen gebrochen zu haben, die seinen Einfluß bisher aufrecht erhalten hätten. Da war es denn allerdings eine grausame Enttäuschung, Herrn Gambetta als Vorsitzenden der Budget-Commission von der Tribüne herab die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung des Gesandten im Vatican, sowohl aus Staatsrücksichten als im Interesse des öffentlichen Friedens befürworten zu hören. Die verbrecherischen Hoffnungen der Clericalen waren damit zu Boden geworfen und das Spiel war verloren, wenn nicht die perfide Aeußerung des Herrn Keller dazwischenkam, um der Debatte einen feindseligen Charakter zu geben. Unter dem Deckmantel des Patriotismus scheute er sich nicht, inmitten einer französischen Kammer den Vertreter einer befreundeten Nation zu beleidigen und rechnete darauf, dadurch die Linke zu einem Votum zu bestimmen, welches seine Partei später zu ihren besonderen Zwecken hätte ausbeuten können. „L'Univers" sagt in der allermildesten Form: „Herr Keller hat zugleich die Sache des souveränen Pontifex und Frankreich rächen wollen und alle Katholiken werden ihm dankbar dafür sein"; an einer anderen Stelle sagt dasselbe Blatt: „Herr Keller hat mit wenigen beredten und bewegten Worten den demagogischen Declamationen die patriotische Mäßigung aller der Kirche ergebenen Franzosen entgegengesetzt." „Wir haben", sagt die „République", „dieses neuen Beweises für den Patriotismus der Clericalen nicht bedurft, wir wissen seit lange, daß Rom und nicht Frankreich ihr Vaterland ist, wir wissen, daß seit fünf Jahren die von ihnen inspirirte Politik uns in unserem Bestreben hinderlich gewesen ist. Da steht es dieser Partei denn trefflich an, von Patriotismus zu sprechen. Glücklicherweise hat Europa diese Herren auch kennen gelernt und weiß, daß man sie ja nicht mit der französischen Demokratie zu verwechseln hat. Die Discussion vom vergangenen Sonnabend wird diese Ansicht befestigen helfen und die Nationen, die uns ihre Sympathien bewahrt haben, belehren, daß Frankreich sich sehr wohl seiner Freunde erinnert und dankbar zu sein versteht." — Herr Benoit d'Azy, der Director der Colonien, dessen Unterschleife bei der Budget-Berathung der Colonien neulich aufgedeckt worden sind, wird, wie man erwartet, freiwillig von seinem Posten zurücktreten, da er nach den ihm nachgewiesenen Unregelmäßigkeiten kaum darauf rechnen kann, in seiner bisherigen Stellung belassen zu werden. So wird z. B. erzählt, daß er die gesammte Garnison von Mayotte auf vier Artilleristen reducirt habe, um die dadurch ersparten Gelder seiner Gesellschaft zuzuwenden. — Der General Changarnier hat an seine Collegen von der Rechten im Senat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Bei der Wahl der Bureaux sind die meisten Conservativen abwesend gewesen. In 2 Bureaux, in welchen ihre Anwesenheit der Partei den Sieg verschafft haben würde, war auch nicht ein einziger zugegen. Diese überaus tadelnswerthe Nachlässigkeit entmuthigt die Conservativen in Paris und den Departements und läßt sie im Zweifel über die Stärke der Ordnungspartei im Senat. Die sogenannte außerordentliche Session wird wichtige Fragen zu lösen haben, bei deren Verhandlungen wir ihre Abwesenheit sehr bedauern würden. Später dürfte eine solche Ihnen und den Erben Ihres ehrenwerthen Namens noch bedauernswerther erscheinen." „L'Union" bemerkt dazu: „Der edle General hat Recht, die Apathie ist Schwäche der Majorität und es kann leicht der Fall sein, daß durch diese Apathie Fragen von der größten Wichtigkeit gegen den Willen der wirklich existirenden Majorität entschieden werden." Ob die lieben Collegen des Generals grade sehr entzückt über dieses kategorische Sendschreiben sein werden, muß dahin gestellt bleiben. — General Cialdini hat gestern eine längere Besprechung mit dem Herzog Decazes in Folge der Kammerverhandlung vom letzten Sonnabend über die französische Botschaft beim Vatican gehabt. — An der Westküste wüthet ein furchtbarer Sturm.

Italien.

Aus Rom, 14. Nov., telegraphirt man der „K. Z.": Die Reisen, welche die auswärtigen Cardinäle gegenwärtig hieher machen oder in nächster Zeit machen werden, haben ihren Grund in geheimer Berufung. Es soll die Losung ausgegeben werden für den Fall eines Conclave.

Rußland.

* In gegenwärtiger Lage kann die „Russische Dampfschifffahrts- und Handels-Gesellschaft" dem Staate werthvolle Dienste leisten. Diese Gesellschaft bezieht eine jährliche Staats-Subvention von 2 Millionen Rubel und hat durch die rücksichtslose Ausbeutung ihres Monopols den gerechten Unwillen des handeltreibenden Publikums auf sich geladen. Allein ihre einheitliche Organisirung, bei welcher von vornherein die Verwendung zu militärischen Zwecken in's Auge gefaßt wurde, dürfte sich für die Fälle kriegerischer Vorbereitungen und Wechselfälle doch sehr nützlich erweisen. Die Regierung hat außer den früher bereits übernommenen Dampfern der Gesellschaft jetzt wieder sieben weitere für sich acquirirt und mit Angehörigen der Kriegsmarine bemannt.

Türkei.

* Aus dem südlich und südwestlich von dem eigentlichen Serbien gelegenen Altserbien oder Rascien wurde bei seiner Eroberung durch die Türken ein sehr großer Theil der Einwohner vertrieben, der sich neue Wohnsitze im Banat und in Südungarn suchten, wo deren Nachkommen noch heute der ungarischen Regierung das Leben schwer machen. In die Wohnstätten der Vertriebenen setzte die Pforte Türken und muhamedanische Albanesen und gewann dnrch diese eine Verbindung zwischen den Mohamedanern in Bosnien und denen in Bulgarien und Rumelien und zerriß zugleich den Zusammenhang zwischen den Slaven nördlich und südlich des Balkans und östlich und westlich von Ibar und Morawa. Solche Ansiedelungspolitik hat die Pforte zur Sicherung eroberter Gebiete seit Jahrhunderten mit Bewußtsein und mit vielem Glück durchgeführt, sie hat es noch in jüngster Zeit mit den Tscherkessen, diesmal aber mit weniger Glück versucht. In Altserbien ist nur die Lage der Christen eine besonders gedrückte. Aus Prizren, dem Hauptorte des Vilajets, schreibt man der „Pol. Corr." vom 8. November: Endlich haben doch die ewigen Reclamationen der hiesigen Consular-Functionäre etwas gefruchtet. Die Pforte hat schließlich den Vorstellungen der Botschafter und dem allgemeinen Verlangen Rechnung getragen und den bisherigen Mutessarif des hiesigen Paschaliks abgesetzt. Fehim Pascha, das Unglück dieses Districtes, ist seiner Stellung enthoben und durch Assef Pascha ersetzt worden. Letzterer war früher Mutessarif in Saruhan. Das Einzige, was man von ihm weiß, ist, daß er allein vom Großvezier Instructionen erhalten hat und wahrscheinlich im Sinne derselben seines Amtes walten werde. Es wird dies im Gegensatze zu dem bisherigen Regime schon ein großer, dankenswerther Fortschritt sein, da Fehim Pascha, welcher als Bruder des Muschir Derwisch Pascha ein Protectionskind war, sich niemals um die von Konstantinopel gekommenen Befehle kümmerte. Das Amtsblatt erwähnt nicht mit einer Silbe, welche neue Stellung Fehim Pascha erhalten werde. Man schließt daraus, daß derselbe gänzlich aus dem Staatsdienste treten werde. — Von hier werden sämmtliche regulären Truppen nach dem Donau-Vilajet abgeschickt. Gestern langte der Befehl ein, diese Truppenbewegung möglichst zu beschleunigen. In Folge dessen werden nur die ägyptischen Truppen unter dem Brigadier Ismail-Kiamil-Pascha hier bleiben. Letzterer nimmt sein Hauptquartier in Novi-Bazar. — Die Einwohner von 14 Dörfern im Toplitza-Thale, welche bei der serbischen Invasion nach Serbien übersiedelt sind, kehren jetzt nach ihrer Heimath zurück. Der General-Gouverneur in Monastir hat telegraphisch die Weisung hierher ertheilt, den Leuten die Häuser wieder aufzubauen, beziehungsweise Holz zu diesem Bau unentgeltlich zu verabfolgen. Der Sultan hat den Flüchtlingen Straflosigkeit zugesichert. Der Kajmakam Kurschid-Namik-Bey hat den Auftrag erhalten, die Repatriirung dieser Leute zu überwachen — Einer der wesentlichsten Recriminationspunkte gegen den abgesetzten Fehim Pascha war dessen Weigerung, die Entwaffnung der mohamedanischen Civilbevölkerung vorzunehmen, ein Umstand, welcher der christlichen Bevölkerung viel Opfer an Menschenleben und Eigenthum gekostet hat. Nun hätte man meinen sollen, der neue Mutessarif Assef Pascha habe die Instruction erhalten, zur Genugthuung der fremden Consuln und der christlichen Bevölkerung die Entwaffnuug durchzuführen. Anstatt dessen erfahre ich, daß die Entwaffnung sämmtlicher Christen in Alt-Serbien angeordnet worden ist. Neue Waffenpässe werden unter keinen Bedingungen mehr verabfolgt. Dagegen kaufen die Mohamedaner umsomehr Waffen ein. Was hatte also die Destituirung Fehim Pascha's für einen Zweck? Keinen anderen, als den aller türkischen Regierungsmaßregeln, nämlich, der Welt Sand in die Augen zu streuen.

Danzig, 17. November.

* Die gestern Abend in der „Concordia" unter dem Vorsitz des Herrn Commerzienrath Bischoff stattgehabte, von ca. 40 Wählern besuchte Vorversammlung der I. Gemeindewähler-Abtheilung entschied sich in Betreff der am Montag stattfindenden Stadtverordnetenwahl auf den Vorschlag des Herrn Dr. Lévin zunächst einstimmig für Wiederwahl der nach dem regelmäßigen Turnus ausscheidenden bisherigen Stadtverordneten Herren Baum, Gibsone, Linck, Otto, Petschow, Vehlow und Weinberg. Für die Ersatzwahl auf 4 Jahre wurde durch Zettel-Abstimmung Hr. Gustav Davidsohn mit 34 Stimmen, für die Ersatzwahl auf 2 Jahre desgleichen Herr

---

größere Wichtigkeit hatte als jetzt. Hier wurde der Contract über Ankauf des Conversations-Lexikons geschlossen, des wichtigsten buchhändlerischen Unternehmens der Firma. Dieses Werk war zwar von Anderen geschaffen, dennoch ist Brockhaus sein eigentlicher Begründer, weil er es vollständig umgearbeitet, zu dem gemacht hat, was wir kennen, zu einem Vorbilde aller Unternehmungen dieser Art. Wir werden, dem Buche folgend, später dieses Werk betrachten. Die Ankaufssumme mit allen Vorräthen betrug 1800 Thaler.

Mehr als aus den geschäftlichen und rein biographischen Aufzeichnungen des Enkels ersehen wir aus den in die Lebensbeschreibung zahlreich eingestreuten Briefen die Bedeutung des Menschen und die allgemeine Achtung, deren sich seine Begabung, sein offenes, ungenirt freimüthiges Wesen und sein an mancherlei Erfahrung gereifter Geist zu erfreuen hatten. Hier in Amsterdam war Brockhaus doch immer nur noch ein kleiner unbedeutender Geschäftsmann, in der persönlichen Stellung, die er sich zu schaffen wußte, erkennt man schon den künftigen Großen der literarischen Geschäftswelt. Dabei war er keineswegs schmiegsam, rechnungtragend, rücksichtsvoll, um glatt zu seinem Ziele zu gelangen. Er nahm niemals, selbst Hohen und Einflußreichen gegenüber, ein Blatt vor den Mund, sagte derb, oft gegen seinen Vortheil nach allen Seiten hin die Wahrheit und hat sich dadurch nicht selten selbst die glatte Ordnung seiner Angelegenheiten erschwert. Auch mit den Schriftstellern, mit den ersten literarischen Größen, die seinen Verlag suchten, genirt er sich niemals und mitunter beendet ein Zerwürfniß die geschäftliche Verbindung. Den Gatten, den Familienvater, den Freund zeigen uns die Briefe in reinen schönen Umrissen. Der Tod der Gattin, 1809, veranlaßt ihn zu einem rührenden Versöhnungsschreiben an den Dichter Baggesen, mit dem er kurz vorher ebenfalls aneinandergerathen war.

Der Tod der Frau beschleunigte die Ausführung des lange gehegten Planes Amsterdam zu verlassen. Die französische Herrschaft in Holland erschwerte das Geschäft ungemein, jedes Buch mußte in Paris declarirt und zum Verkauf verstattet werden. Bornträger, der treue Freund und Gehilfe, der jetzt die Geschäfte der Handlung in Leipzig vertrat, sollte in Amsterdam die Angelegenheiten abwickeln, Brockhaus wollte nach Altenburg übersiedeln. Das war aber keineswegs leicht. Zuerst mußten die sieben Kinder untergebracht werden, dann erforderte die Einziehung aller Ausstände in Holland eine Menge kleiner Reisen, endlich drückten auch finanzielle Verlegenheiten, wieder entstanden durch größere Ausdehnung des Geschäfts, als der Besitzer mit seinen Mitteln zu bestreiten vermochte. Darüber schreibt er: „Auf meiner Reise ist es mir unsäglich schlecht mit dem Einkassiren gegangen: circa 2400 Fl. ausstehen und ich habe kaum 200 Fl. Kassa und ca. 250 Fl. Papier mitgebracht. Entweder verreist oder nicht bei Kassa! Das heißt einen rasend machen". Dann wieder: „Ich werde alle meine Kräfte aufbieten, um Sieger zu bleiben. Vieles ist verloren. Aber nicht Alles. Durch Besonnenheit und Muth wird sich Vieles, vielleicht Alles retten lassen". Auch eine Erkrankuug kam noch hinzu, so daß die Abreise von Amsterdam bis Mai 1810 verzögert wurde. Zunächst wandte Brockhaus sich nach Leipzig.

Hier mußte er sich sofort überzeugen, daß mit den deutschen Aufsichtsbehörden nicht angenehmer zu verkehren sei als mit den französischen. Die Herausgabe der Memoiren von Massenbach, die lebhaften Absatz gefunden, hatte das stärkste Mißfallen der preußischen Regierung erregt. Sie sandte den Obristlieutenant v. Rauch nach Leipzig, damit derselbe den Verleger zum Verzicht auf die fernere Veröffentlichung bestimme. Es wurde ein förmlicher Vertrag mit Entschädigungen und der Zusicherung abgeschlossen, daß eine öffentliche Anzeige die Intercession eines hohen Gouvernements als Grund der Unterdrückung der Memoiren angeben solle.

Auch Hardenberg beschwerte sich über persönliche Angriffe, die er in einem Verlagsartikel von Brockhaus unter der Firma Peter Hammer in Cöln „Handzeichnungen aus den Kreisen des höheren politischen und gesellschaftlichen Lebens, zur Characteristik der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts" erfahren haben sollte. Obwohl Bornträger sich in Amsterdam redlich Mühe gab, die Verhältnisse seines Prinzipals zu ordnen, verwickelten sich diese immer mehr und es entsprangen für den letzteren persönliche Unannehmlichkeiten der gefährlichsten Art. Ungelöste Wechselverbindlichkeiten veranlaßten schließlich Brockhaus, Leipzig nach 4 Monaten zu verlassen und in Altenburg einen Rettungshafen gegen die auf ihn anstürmenden Wogen zu suchen. Ruhe findet ein Mensch von solchem Naturell überhaupt im Leben niemals, diese wäre für ihn der Tod. Auch Brockhaus hat in den 7 Jahren seines altenburger Aufenthaltes nicht ruhig gelebt, aber doch festen Grund unter den Füßen gefunden. „Zunächst freilich schlugen die Wogen fast über ihm zusammen und diese Zeit, wohl die allertrübste seines schweren Lebens fällt noch vor die eigentliche Niederlassung in Altenburg. In ihr steht der Name einer Frau, die in verhängnißvoller Weise in sein Leben eingriff.

Es würde zu weit führen, wollten wir den Roman mit der Hofräthin Minna Spazier hier erzählen. Auch die Biographie läßt Manches, besonders die Katastrophe in Halbdunkel, vielleicht aus Pietät gegen den Helden des Buches, auf dessen Character leicht ein Schatten fallen könnte. Die geistvolle und liebenswürdige Frau, Berlinerin, war 1810, als Brockhaus zum ersten Mal nach Altenburg kam, bereits seine Freundin, die ihn dorthin begleitete. Als Herausgeberin des Taschenbuchs „Urania" war die schöne Literatin mit dem Verleger zunächst in Verbindung getreten. Bald wurde das Verhältniß ein intimes. An eine Heirath dachte er damals noch nicht. Später schien diese ihm vortheilhaft. Bornträger warnte freundschaftlich: „Sein Sie ehrlich gegen sich selbst, thun Sie nicht eher einen Schritt, von dem das Glück dieser Frau abhängt, als bis Sie sicher sind, daß Ihnen beiden kein Unglück droht. Sie wissen, wie Vieles noch unentschieden ist. Warten Sie den Erfolg ab, ehe Sie handeln, — wie edel und uneigennützig diese Frau denkt, wissen Sie; sollte sie es wohl verdienen dieses Alles büßen zu müssen?" Brockhaus überhörte die Mahnung an seine mißlichen Verhältnisse. Er schreibt: „Unsere Schicksalsstunde hat geschlagen. Wir reisen diese Nacht nach Altenburg. Gott erhalte uns und die edle Minna, die wie eine Römerin jetzt begeistert ihr Schicksal zu dem meinigen machen will. Nur als meine Gattin kann Minna mein Schicksal theilen."

Am 17. September ging Brockhaus nach Altenburg, am 6. October schloß er mit Minna Spazier einen Scheinverkauf ab, der diese zur Eigenthümerin des Amsterdamer Geschäfts machte, am 21. October berichtet er an Bornträger, daß der kühne Schritt gelungen, trotzdem man den fingirten Charakter des Verkaufs eingesehen, habe Niemand den Verdacht der Insolvenz gehegt. „Meine und Minna's Verhältnisse (schreibt er am 10. Nov.) haben sich enger als je geknüpft, sobald die bürgerlichen Schwierigkeiten besiegt sind, werden wir heirathen." Am 21. Nov. wurde die Braut und jetzige Inhaberin des Geschäfts wahnsinnig. Der Schlag war schrecklich, er wurde durch das gespannte Verhältniß noch schwerer, in das dieser Unglücksfall Brockhaus zu dem Vater der Spazier, dem Geh. Tribunalsrath Meyer in Berlin, brachte. Im Januar begleitete er die Kranke zu diesem nach Berlin, „um sich mit demselben über die furchtbare Zeit auszusprechen und dann das Verhältniß auf möglichst schonende Art zu lösen." Der folgende Satz: „aber er hatte einen innern Kampf zu bestehen, ob er im Falle der Wiedergenesung seiner einstigen Braut nicht alles Vergangene vergessen und ihr auf's Neue die Hand zur Versöhnung bieten solle," ist unverständlich, denn von einer Schuld, einem Fehltritt, der Veranlassung des Wahnsinns oder

Hafenbau-Inspector Schwabe mit 29 Stimmen als Candidat aufgestellt. Ferner erhielten noch Stimmen die Herren: Consul Böhm (16), Paul Chales (10), Ollendorf (6) und Rothenberg (3).

* [Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.] In den beiden letzten Jahresberichten des Vorsteher-Amtes unserer Kaufmannschaft ist mit besonderer Ausführlichkeit die ungünstige Position erörtert worden, in welche Danzig durch die seitherige Gestaltung des großen ostdeutsch-russischen Eisenbahnnetzes gekommen ist. „Jene großen Schienenwege, welche theils als Mittelglieder der internationalen Eisenbahnverbindungen zwischen West- und Ost-Europa das alte Handelsgebiet des Weichselstromes und seiner Nebenflüsse fast rechtwinklig durchschneiden, theils, der Weichsel parallel, dasselbe von beiden Seiten her einengen, bezeichnen im Wesentlichen die knappen Grenzen, zwischen welche die binnenländischen Handelsbeziehungen Danzigs mehr und mehr zurückgedrängt werden. Um den Handel mit jenen binnenländischen Districten, welche vormals die Erzeugnisse ihrer Aecker und Wälder fast ausschließlich nach Danzig an's Meer hinabbrachten, concurriren heute, sofern dieser Handel nicht schon durch die Thorn-Insterburger und die derselben parallelen Eisenbahnlinien west- und ostwärts gelenkt wird, die großen Verbands- und directen Güterverkehre, welche im Westen über die oberschlesische Eisenbahn nach Stettin und den deutschen Nordseehäfen, im Osten über Brest-Grajewo und die ostpreußische Südbahn nach Königsberg führen. Danzig steht dieser von allen Seiten herandrängenden Concurrenz, insoweit ihm nicht die alte, leider so unverantwortlich vernachlässigte Wasserstraße der Weichsel noch einigen Hinterhalt gewährt und bis zur Fertigstellung der Marienburg-Mlawa-Warschau-Koweler Eisenbahnlinie, einstweilen ziemlich wehrlos gegenüber. — — Ostwärts der Weichsel ist einer der wichtigsten und mächtigsten mitteleuropäischen Verbandgüterverkehre, der seit einigen Jahren eingerichtete deutsch-russische Eisenbahnverband, dessen geschäftführende Verwaltung die Kgl. Direction der Ostbahn ist, für unsern Platz vorerst wenig nutzbar geworden, weil ihm einerseits über Eydtkuhnen in diesem Verbandverkehr umfangreichere Handelsbeziehungen mit dem getreidereichen Innern Rußlands durch die bedeutenden Frachtdifferenzen gegen das näher gelegene Königsberg durchweg abgeschnitten sind, während andererseits die mehrjährigen Bemühungen des Vorsteher-Amtes, im Anschluß an die Brest-Kiewer Bahn gegenüber der Linie Brest-Grajewo-Lyck-Königsberg einen concurrenzfähigen directen Verkehr über die Route Terespol-Warschau-Alexandrowo zu erlangen, erfolglos waren."

In dieser seiner bedrängten Situation hatte Danzig neuerdings unerwartet einen kleinen Vortheil erlangt durch den 8. und 9. Nachtrag zum Tarifheft I. des deutsch-russischen Eisenbahn-Verbandes. Durch jenen 8. Nachtrag war nämlich seit dem 1. October d. J. im Verkehr mit der wichtigen Landwarowo-Romnyer Eisenbahn (wie verlautet, in Folge eines Tarifabkommens zwischen den Verwaltungen der Landwarowo-Romnyer und der Kursk-Kiewer Eisenbahn) eine wesentliche Erhöhung der Königsberger Frachtsätze, und, da die Danziger und Elbinger Frachtsätze nicht in demselben Maße erhöht wurden, zugleich eine Gleichstellung der Königsberger, Elbinger und Danziger Frachtsätze im Verkehr mit mehreren Stationen der erstgenannten russischen Bahn herbeigeführt worden. Unsere Getreidehändler konnten daher jetzt ebenfalls Getreidebezüge aus jenen Gegenden machen und Verbindungen anknüpfen, welche einen umfangreicheren Verkehr in sichere Aussicht stellten — wenn es auch zu bedauern war, daß dieser Vortheil durch eine Tariferhöhung herbeigeführt wurde. Unterdeß ist es aber den von der Königl. Direction der Ostbahn lebhaft geförderten Bemühungen der Königsberger Kaufmannschaft gelungen, fast durchweg die Wiederaufhebung jener Frachterhöhungen bei den russischen Bahnverwaltungen durchzusetzen, und werden vom 1. Dezember ab wieder neue ermäßigte Sätze in Kraft treten. Die hier in Rede stehenden und für unsern Platz wichtigen Tarifänderungen ergeben sich aus der folgenden Tabelle der Bahnfrachten pro Tonne Getreide von 1000 Kilogrammen in Reichsmark:

	1. Nach dem Tarif vom 1. April 1375.				2. Nach dem Tarif vom 1., bezw. 15. October.			3. Nach dem neuen Tarif vom 1. Decbr.	
	Königsberg.	Elbing.	Danzig.	Neufahrwasser.	Königsberg.	Elbing.	Danzig u. Neufahrwasser.	Königsberg.	Danzig.
Bobrnisk . . .	28,0	30,8	33,6	33,8	28,6	unverändert wie im		28,0	unverändert
Beresina . . .	28,2	31,0	33,8	34,0	28,8	Tarif vom 1. April 1875		28,2	
Ostermann Hobin . . .	30,6	33,4	36,2	36,4	31,6	do.		30,6	do.
Gomel (Homel)	34,2	37,0	39,8	40,0	35,5	do.		34,2	do.
Gorodnia . . .	37,0	39,8	42,6	42,8	38,9	do.		37,0	do.
Niskowka . . .	—	—	—	—	40,8	40,8	42,6	37,0	do.
Mena	37,0	39,8	42,6	42,8	41,7	41,7	42,8	37,0	do.
Dotsch	37,0	39,8	42,6	42,8	43,2	43,2	43,2	37,0	42,6
Bachmatsch . .	37,0	39,8	42,6	42,8	44,3	44,3	44,3	39,0	42,6
Grigorowka . .	—	—	—	—	45,1	45,1	45,1	39,8	43,2
Dmitrofka . .	38,2	41,0	43,8	44,0	45,7	45,7	45,7	40,4	43,8
Talaläfka . . .	38,8	41,6	44,4	44,6	46,6	46,6	46,6	41,3	44,4
Romny	39,6	42,4	45,2	45,4	47,8	47,8	47,8	42,5	45,2

Die Frachtsätze für die weitestgelegenen Stationen Romny bis Bachmatsch, welche seit dem 1. October für Danzig und Königsberg gleich waren, werden also vom 1. k. Mts. ab wieder um 2 Mk. 70 bis 3 Mk. 60 Pf. pro Tonne Getreide differiren. Nach den diesseits Bachmatsch — dem Knotenpunkte der Kiew-Kursker und der Landwarowo-Romnyer Eisenbahn — belegenen Stationen beträgt dagegen die Frachtdifferenz bereits 5 Mk. 60 Pf und mehr. Es fragt sich, ob es unter diesen Umständen dem diesseitigen Geschäfte auch nach dem 1. Dezember d. J. möglich bleiben wird, die neuerdings angeknüpften Geschäftsverbindungen wenigstens mit den Stationen Bachmatsch bis Romny aufrecht zu erhalten und die Frachtdifferenz durch billigere Platzkosten 2c. auszugleichen. Für die diesseits Bachmatsch belegenen Stationen ist die Frachtdifferenz jedenfalls zu bedeutend. Bedauerlich bleibt es immerhin, daß die, wie wir hören, sehr lebhaften Bemühungen des Vorsteher-Amtes unserer Kaufmannschaft, bei der intendirten Herabsetzung der Frachtsätze mit der Landwarowo-Romnyer Bahn jedenfalls die Gleichstellung der Königsberger, Elbinger und Danziger Frachtsätze zu sichern, so wenig Erfolg gehabt haben.

* Eines der störendsten Verkehrshindernisse in unserer Stadt bildet bekanntlich die Lohmühle vor dem Hohenthore, deren Beseitigung seitens der städtischen Behörden bereits seit längerer Zeit angestrebt wird. Aeußerem Vernehmen nach soll nunmehr Aussicht vorhanden sein, daß diese störende Anlage ihre baldige Beseitigung findet, wenigstens hören wir, daß die in dieser Beziehung neuerdings wieder eingeleiteten Verhandlungen einen günstigen Erfolg versprechen.

* Für die am 10. December beginnende Gemälde-Ausstellung, welche der hiesige Kunstverein bekanntlich alle zwei Jahre veranstaltet, ist schon jetzt eine ansehnliche Zahl von Gemälden hier eingetroffen. Nach den eingelaufenen Anmeldungen läßt sich eine rege Beschickung der Ausstellung mit zum Theil recht werthvollen Gemälden erwarten.

Dirschau, 15. Nov. Gleich nach Constituirung des hiesigen Kirchenvorstandes hatte die Regierung zu Danzig auch ihrerseits von Patronatswegen einen Kirchenvorsteher ernannt. Der Kirchen-Vorstand protestirte gegen diese Ernennung, und ist nun, wie man der „Germ." schreibt, die Antwort von der Regierung dahin lautend eingetroffen, daß dieselbe auf Grund einer höheren Orts abgegebenen Entscheidung von der geschehenen Ernennung eines Kirchen-Vorstehers von Patronatswegen in der hiesigen, so wie auch in den übrigen Kirchengemeinden Abstand genommen habe.

Elbing, 15. Novbr. Die nach München zur Ausstellung gesandten werthvollen Stücke des alten Kunstgewerbes sind vor einigen Tagen wieder hierher zurückgesandt worden. Es wird nun darüber berathen werden, ob man dieselben und andere kostbare Arbeiten, an denen Elbing reicher ist, als viele andere Städte, zu einer öffentlichen Ausstellung vereinigen soll. Zunächst steht der Ausführung dieses Planes der Bazar entgegen, der hier am nächsten Sonntage stattfinden soll. — Während das Schauspiel in diesem Winter die etwas anspruchsvollen Kreise des Publikums in weit minderem Grade anzuziehen vermag, als im vorigen Winter, erweist sich die Concert-Saison recht fruchtbar, besonders auch in Betreff der Qualität. Seit Jahren hat die edle Kammermusik, welche dem wahren Musikfreunde die köstlichsten Genüsse spendet, geruht. In diesem Winter danken wir heimischen Kräften ein ganz vortreffliches Trio, welches gestern sein zweites Concert veranstaltet hatte. Unsere Gesangvereine haben mit den musikalischen Leitern, die sie von fernher berufen, entschiedenes Glück. Statt Robert Schwalm, der uns vor Jahresfrist verlassen, wirkt nun hier als Dirigent unserer Liedertafel ein Sohn des berühmten Düsseldorfer Landschaftsmalers Leu, auf anderem Kunstgebiete ähnlich begabt wie der geniale Vater. Leu ist ein ganz vorzüglicher Klavierspieler, sein Anschlag zart und weich, sein Ton kräftig und gesangreich, sein Spiel voll Leben und Geist. Außerdem ist er ein begabter durchgebildeter Musiker und als solcher die Seele des Trio, dessen Klavierpart er übernommen hat. Seit dem Herbste lebt ein jüngerer Bruder von ihm hier, Cellospieler, noch jugendlich und voll jener unbefangenen Frische und Keckheit des Spiels, die mit zunehmender Reife an Klarheit, Correctheit und künstlerischer Qualität hoffentlich gewinnen wird, ohne von diesen Vorzügen der Jugend zu viel einzubüßen. Der junge Leu ist ein genialer, hochbegabter Novize, der heute schon sehr Vieles kann, sein Instrument mit Kraft beherrscht und den Componisten charakteristisch wiedergiebt. Für unser Musikleben erscheint seine Kraft als ein werthvoller Zuwachs. Der Dirigent unserer Capelle spielt im Trio die Geige. Das ganze Concert gehörte zu dem Besten, das uns auf diesem Gebiete jemals geboten worden ist, und gewiß würde die häufigere Wiederkehr solcher Abende die ansehnliche musikalische Gemeinde Elbings um die Spieler versammeln. Das Programm brachte Trios von Beethoven und Rubinstein, einzelne Sätze von Mendelssohn und Schubert, endlich die Kirchenarie von Stradella auf der Violine. Letzteres war der schwache Punkt des Abends. Die für die Gesangstimme berechnete Composition kann nur unter Einbuße des größten Theils ihrer Wirkung auf ein Instrument übertragen werden.

* Der Kreis-Steuereinnehmer, Rechnungsrath Staboy in Thorn wird seinem Antrage gemäß am 1. April k. J. in den Ruhestand treten. Zu seinem Amtsnachfolger ist der Kreis-Steuereinnehmer Breland in Schwetz ernannt.

△ Osterode, 15. Novbr. Seit längerer Zeit steht die Zufuhr von Lebensmitteln zu den hiesigen Wochenmärkten nicht im richtigen Verhältniß zu dem durch das Wachsthum der Stadt hervorgerufenen Consum; ein Uebelstand der eine bedeutende Preissteigerung nahezu aller Lebensmittel naturgemäß im Gefolge gehabt hat. Leider steht zu befürchten, daß, sobald die Marienburg-Mlawkaer Bahn von Deutsch-Eylau nach Soldau eröffnet sein wird, die Zufuhr zu unsern Wochenmärkten, welche namentlich aus der Soldauer und Neidenburger Gegend erfolgt, eine neue Einbuße erleiden wird. Es wird unter diesen Umständen die Aufgabe unserer städtischen Verwaltung sein, auf Herstellung neuer resp. besserer Verkehrswege nach solchen Gegenden bedacht zu sein, aus denen eine größere Frequenz für die hiesigen Wochenmärkte zu erwarten ist. Es ist dies namentlich die Löbauer und Mohrunger Gegend. Die lange projectirte Chaussee nach Löbau wird zufolge Beschlusses des Provinzial-Landtages im nächsten Frühjahr endlich bestimmt zur Ausführung gelangen; erheblich ungünstiger sind die Aussichten auf eine baldige Realisirung des Chausseebau-Projects Osterode-Mohrungen. Der Bau dieser letzteren Chausseelinie wurde im Jahre 1873 seitens der Königl. Regierung zu Königsberg in Anregung gebracht. Dieselbe erklärte sich damals bereit, die Strecke von Osterode bis Gr.-Reußen im Kreise Mohrungen auf Staatskosten auszubauen, wenn der Mohrunger Kreis seinerseits sich bereit erkläre, die Strecke von Mohrungen über Schwenkendorf nach Gr.-Reußen einerseits und von Schwenkendorf über Eckersdorf nach Neu-Ramten andererseits zum Anschluß an die Osteroder Kreis-Chaussee Hohenstein-Biesellen-Lacken-Neu-Ramten auszubauen. Der Mohrunger Kreistag beschloß nun unterm 15. September 1875, zwar die Strecke Mohrungen-Schwenkendorf-Groß-Reußen auszubauen, lehnte dagegen den Bau der Strecke Schwenkendorf-Neu-Ramten ab. Die Forderung der Kgl. Regierung war somit nicht erfüllt. Nachdem mit dem Jahre 1876 die Chausseebau-Verwaltung auf die Provinz übergegangen ist, wurde dem Provinzial-Landtage im Januar d. J. eine Zusammenstellung der Chausseebau-Angelegenheiten vorgelegt. Unter den in derselben aufgeführten, Seitens des Staats zugesicherten Chausseen figurirt die Strecke Osterode-Gr. Reußen nicht, die Strecke Mohrungen-Gr. Reußen nur unter den in Antrag gebrachten. Es liegt sonach für die Provinz keine rechtliche Verpflichtung zum Ausbau dieser Strecken vor, und es wird Sache der Stadt Osterode sein, event. unter Bringung von Opfern, auf die Förderung dieses für unsere Stadt hochwichtigen Chausseebauprojects hinzuwirken. — Zu den bevorstehenden Reichstagswahlen wird Seitens der Conservativen der Herr Landrath v. Brandt-Osterode als Candidat aufgestellt werden. Die liberale Partei hat sich über die Person ihres Candidaten noch nicht endgiltig schlüssig gemacht. — Um die Directorstelle an der höheren Bürgerschule concurriren z. Z. nur noch zwei Candidaten; die definitive Wahl wird noch in dieser Woche und demnächst sofort die Ausschreibung von vier wissenschaftlichen Lehrerstellen und der technischen Lehrerstelle erfolgen.

Schiffsnachrichten.

Neufahrwasser, 16. Nov. Wind: SSO.
Gesegelt: Maria, Böhrendt, London; Cavalier, Farquahn, Antwerpen; Folkea, Christoffers, Groningen; sämmtlich mit Holz. — Progreß, Junes, Newcastle; Lilydale (SD.), Rennington Bremerhafen; beide mit Getreide. — Eaglet, Noble, Dünkirchen, Melasse.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. November

	Crs. v. 15.			Crs. v. 15.
Weizen gelber		Pr. 4½ conf.	104	104
Nov.-Dezbr.	207	208	Pr. Staatsschldsch.	93,70	93,70
April-Mai	216,50	217	Westp. 3½% Pfdb.	82,50	82,50
Roggen			do. 4% do.	93,30	93,20
Nov.-Dezbr.	158,50	159	do. 4½% do.	101,40	101,40
April-Mai	163	163,50	Berg.-Märk. Eisb.	78,10	77,60
Petroleum			Lombardener. Cp.	130	128
per 200 ℔			Franzosen	424	420
November	46	45,50	Rumänier	12,70	12 60
Rüböl Nov.-Dez.	71,50	71,30	Rhein. Eisenbahn	111	110,30
April-Mai	72,90	72,80	Oester. Creditanst.	231	228,50
Spiritus loco			5% o russ.-engl. A. 62	81	80
Nov.-Dezbr.	53,10	53 30	Oest. Silberrente	53,50	53,10
April-Mai	55 80	56,30	Russ. Banknoten	250	253,20
Ung. Schatz-A. II.	76,40	75,20	Oest. Banknoten	162,60	162,25
Ungar. Staats-Obl.			Wechselcrs. Lond	20,345	—
			Prior. E. I	54,90	

Fondsbörse: ziemlich fest.

Meteorologische Depesche vom 16. Novbr.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter	Temp. C.	Bem.
8	Thurso . . .	751,1	—	stille	Nebel	7,8	1)
8	Valentia . .	747,5	—	stille	bed.	8,9	2)
8	Yarmouth . .	748,8	SSO	schwach	h bed.	10,6	3)
8	St. Mathieu .	740,6	SSW	frisch	bed.	13,0	4)
7	Paris	751,2	SSW	schwach	heiter	11,7	
8	Helder . . .	—	—	—	—	—	
8	Copenhagen .	761,2	SO	mäßig	Nebel	4,6	
8	Christiansund	757,4	OSO	stille	Regen	5,6	5)
8	Happaranda .	764,1	—	stille	bed.	—10,4	6)
8	Stockholm . .	760,0	—	stille	bed.	0,3	
7	Petersburg .	765,2	NW	stille	bed.	— 3,7	
7	Moskau . . .	765,5	SSW	stille	bed.	— 0,6	
7	Wien	760,7	SO	leicht	Nebel	0,5	
8	Memel	767,8	S	leicht	Dunst	— 1,8	7)
8	Neufahrwasser	767,0	S	leicht	bed.	— 0,2	8)
	Swinemünde .	762 1	SO	frisch	Dunst	3,0	9)
8	Hamburg . . .	767,3	SO	schwach	Nebel	5,3	10)
8	Sylt	755,7	SO	frisch	bed.	5,3	11)
8	Crefeld . . .	753,3	SO	leicht	bed.	9,8	12)
8	Cassel	756,8	NW	leicht	h. bed.	8,1	13)
8	Carlsruhe . .	756,9	—	stille	bed.	8,6	
8	Berlin	760,4	OSO	stille	Nebel	5,8	
8	Leipzig	758,4	O	schwach	h. bed.	2,4	
8	Breslau . . .	762,7	OSO	stark	bed.	3,1	

1) See sehr ruhig. 2) See sehr ruhig. 3) See ganz mäßig, Nachts Nebel und Regen. 4) See fast unruhig. 5) See sehr ruhig. 6) Nachts Nordlicht. 7) Rauhfrost. 8) Dunstig. 9) Seegang leicht. 10) Gestern wenig Regen. 11) Neblig. 12) Nachts Regen. 13) Nebelig.

In Schottland und Osteuropa ist das Barometer wieder gestiegen, in Skandinavien und am Kanal dagegen gefallen, auf dem Ocean scheint ein Minimum bei den Farvern nordostwärts vorüber gegangen, ein anderes von S.-W. dem Kanal genaht zu sein, die südlichen Winde im Kanal sind frisch geworden, die südöstlichen auf den dänischen und norwegischen Gewässern sind dagegen abgeflaut und wehen wie auch in Centraleuropa leicht bis mäßig. Fast überall ist die Witterung trübe aber milde, an vielen Orten mit Nebel, eine starke Erwärmung hat im mittlern Skandinavien, mäßige Abkühlung im Westen stattgefunden.

---

des Bruches war, ist nirgends die Rede. Minna hatte doch schon durch Uebernahme des bankerotten Geschäftes offenbar den Geliebten in jeder Weise zu ihrem Schuldner gemacht. Der Vater, der den letzten als Urheber des Unglücks seiner Tochter anklagte, selbst auf Lösung der Verhältnisse drang, erleichterte die Ordnung der peinlichen Angelegenheit dadurch. Die Geisteskranke genaß vollständig, doch das Verhältniß blieb definitiv aufgehoben. Brockhaus, heißt es, wieder etwas unverständlich, „gab sich alle Mühe, die Verwickelung mit Milde zu lösen. Auch blieb er trotz allem Vorgefallenen mit ihr in freundschaftlichem und geschäftlichem Verkehr." Sie übersetzte für Brockhaus die Briefe der Staël, blieb bis 1814 im väterlichen Hause, ging dann nach Neustrelitz als Lehrerin an die herzogl. Töchterschule, erzog später die Söhne eines Herrn v. Josmund und heirathete endlich 1816 in Dresden den Hofgelbauer Uthe. Sie starb dort 1825.

Materiell ging es Brockhaus in Altenburg Anfangs schlecht. Die Amsterdamer und Leipziger Gläubiger drängten, Bornträger konnte kein Geld schaffen, das neue Geschäft warf noch nichts ab. Mit seinem letzten Louisdor mußte der Arme drei Wochen haushalten, es wurde deshalb nie Abendbrot gegessen, nie ordentlich gefrühstückt. Das Amsterdamer Geschäft gelang weder zu heben noch zu verkaufen, deshalb ging Brockhaus noch einmal nach Holland, um dort unter allen Umständen der Sache ein Ende zu machen. Er mußte sich versteckt auf dem Lande aufhalten, sich hüten erkannt zu werden, um persönlichen Belästigungen zu entgehen. Trotzdem behielt er den Kopf frei, die Sinne offen für den Reiz der Lage und die Naturschönheiten seines Aufenthaltes Muylden. Endlich kam es zu Vergleichen mit den Gläubigern, die sich größere Abzüge gefallen lassen mußten, später jedoch alle freiwillig trotz ausgesprochener Verzichtleistung von Brockhaus voll mit allen Zinsen befriedigt wurden.

Nun erst beginnt eigentlich das neue Leben in Altenburg und mit ihm ein Umschwung in dem Lebensgange zum Besseren. Die Stätten des geistigen und geselligen Verkehrs öffneten sich dem erfahrenen, unterrichteten und lebhaft angeregten Manne, der bald den Mittelpunkt des geistigen Lebens bildete. Im Sommer 1811 verlobte er sich mit Jeanette von Zschock und heirathete dieselbe im nächsten Jahre. Nun war wieder ein Haus gegründet, die Kinder kamen aus der Fremde wieder dorthin zurück, die früheren Firmen, zuletzt „Kunst- und Industrie-Comtoir" wurden umgeändert in „F. A. Brockhaus." Obenan stand die Verlagsthätigkeit in dem neuen Geschäfte, die sowohl allgemeine Artikel auf allen Gebieten der Literatur, als auch politisch-publicistische Arbeiten umfaßte. Die größte Thätigkeit aber wurde dem Conversations-Lexikon gewidmet. Die „Handzeichnungen" und die „Briefe eines reisenden Nordländers", die beide dem politisch-publicistischen Gebiete angehörten, brachten Anekdoten, Skandäle, persönlichen Klatsch über hervorragende Persönlichkeiten, erregten zwar viel Aufsehen, aber auch für den Verleger viel Aerger. Ueber die bedeutenderen Verlagsartikel und deren Geschichte wird später noch ein Wort zu sagen sein.

Mit Göthe, mit Grillparzer, Rückert, Ernst Schulze, dem Dichter der bezauberten Rose, mit Klingemann, Zacharias Werner und den meisten bedeutenden Autoren aus dem zweiten Decenninm dieses Jahrhunderts trat Brockhaus in lebhafte Verbindung, der Verlag wuchs auf allen Gebieten geistigen Schaffens und damit stieg Ansehen, gesellschaftliches und materielles Wohlbefinden des Geschäftsmannes. Natürlich konnten auf solche Unternehmungen und auf solchen Mann die Ereignisse der Jahre 1812 und 1813 nicht ohne Einfluß bleiben. Brockhaus faßte den Plan, ein politisches Blatt zu gründen, um an seiner Stelle für die Befreiung des Vaterlandes mitzuarbeiten. Da das Hauptquartier der Verbündeten sich zur Zeit in Altenburg befand, konnten ihm die Kriegsberichte am schnellsten zugehen. Er wandte sich an den russischen Kaiser und an Schwarzenberg und erhielt statt der Erlaubniß den „ausdrücklichen Befehl" zur Herausgabe eines periodischen Blattes. So erschienen zur Zeit der Schlacht bei Leipzig in seinem Verlage die „Deutschen Blätter", die bis 1816 bestanden. Sie haben die ersten und für diesen Zweck ausführlichsten Berichte über die Völkerschlacht gebracht und wurden daher, sowie wegen ihres gesammten Inhalts schnell bekannt und verbreitet. Die vorkommenden Censurschwierigkeiten minderten den Eifer des Verlegers nicht, aber als ein drastischer Belag für die damalige Wirthschaft, für die Ungenirtheit, mit der man mit den Rechten Anderer umsprang, wird hier eine fast komische Thatsache angeführt. Wenige Monate, nachdem die Deutschen Blätter „auf Befehl" begonnen worden waren, kündigte eine Freiburger Buchhandlung eine Fortsetzung der in voller Lebenskraft existirenden Schrift an. Brocksaus säumte nicht mit energischer Nachforschung und erhielt als Antwort die Abschrift eines Erlasses derselben Militärbehörde, die ihm die Herausgabe befohlen hatte, die aber nun dem Freiburger Buchhändler den „Auftrag" ertheilt, „die Deutschen Blätter, wie selbe bisher bei Herrn Brockhaus in Leipzig und Altenburg erschienen sind, fortzusetzen". Die Fortsetzung erschien trotz heftiger Proteste weiter, war aber nie lebensfähig und ging deshalb bald ein.

Bei allen großen politischen Fragen jener Zeit traten die Deutschen Blätter mit ihrer festen Meinung entschieden ein. Sie kämpften energisch gegen eine Theilung Sachsens und verlangten die Wiedererwerbung von Elsaß und Lothringen für das deutsche Reich in scharf geschriebenen Artikeln. Auch die Broschürenliteratur fand in dem Brockhaus'schen Verlage eine gute Stütze. Kleine zeitgenössische Schriften erschienen während dieser Zeit in großer Zahl, besonders Kriegsgeschichtliches und Encyklopädisches. Sogar Fouché, der berüchtigte Polizeiminister Napoleons, ließ 1816 zwei Broschüren bei Brockhaus erscheinen, die ihn rechtfertigen und vor dem Verluste seiner Stellung schützen sollten, jedoch vergeblich. Einer so regen Thätigkeit konnte es nicht an Verwicklungen, an Conflicten mit den Behörden und an Untersuchungen fehlen. Es werden die interessantesten dieser Vorgänge in der Biographie erwähnt, so u. A. das Fahnden der österreichischen Regierung auf Schriften, die von dem Erzherzog Johann und von Hormayr verfaßt, aber anonym erschienen waren. Meist hatten solche Verfolgungen kein anderes Ergebniß, als durch das Aufsehen, welches sie erregten, den Absatz der Bücher zu vermehren; Schaden hat Brockhaus dadurch fast niemals gehabt.

Bis 1817 blieb Brockhaus in Altenburg. Das Conversationslexikon, welches zu jener Zeit schon eine vierte Auflage nothwendig machte, bildete das sichere Fundament für das immer gedeihlicher und großartiger sich entwickelnde Geschäft. Die Verlagsthätigkeit dieser altenburger Zeit, 1811—1817, war weit reger, geschickter umfassender als die frühere amsterdamer und stand trotz der in dieselbe fallenden Kriegsjahre 1813—1815 der späteren leipziger kaum nach. Das kleine Altenburg wurde aber der großen Buchhandlung zu unbequem, besonders wurde es fast unmöglich dort den Druck zu bewältigen. Es mußten die Druckereien Leipzigs und Braunschweigs zu Hilfe genommen werden. Die Errichtung einer eigenen Druckerei, die Rücksicht auf den buchhändlerischen Verkehr und auch wohl eine alte Vorliebe für das geistig, gesellschaftlich und literarisch anregende Leipzig bestimmten Brockhaus zur Uebersiedelung dorthin. Leipzig wurde die sichere Stätte des Glückes und der befriedigenden Thätigkeit für den viel umhergeworfenen Mann, es wurde zugleich die Heimath der von ihm gegründeten Firma, deren Geschäft sich im Laufe des auf seinen Tod folgenden halben Jahrhunderts nach dem genialen Plane ihres Begründers und zwar in einer Weise entwickelte, wie er selbst es wohl kaum zu hoffen gewagt hatte. Damit schließt der erste Band des Lebensbildes.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Renate**, geb. Sudermann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Dirschau, den 15. November 1876.

4686) **Gustav Claassen.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. November d. J. ist am 13. November d. J. das in Osche bestehende Geschäft des Apothekers Eugen August Robert Rosentreter ebendaselbst unter der Firma

E. Rosentreter

in das diesseitige Firmenregister (unter No. 100) eingetragen.

Schwetz, den 11 November 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (4640

Dampfer-Verbindung

Danzig – Stettin.

Dampfer „Ceres", Capt. Wulff, wird Ende dieser Woche von hier nach Stettin expedirt.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Königsberger

Erziehungs-Anstalt-Lotterie.

Ziehung: **28. Decbr. 1876. 3000 Gewinne. 1. Hauptgewinn:** Tafelaufsatz, reeller Gold- u. Silberwerth **15,000 Mark. 2. Hauptgew** do. **6000 Mk. 3. Hauptgew.** do. **3000 Mk.** ꝛc. ꝛc. Loose à **3** R.-Mk. sind bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **Paul Zacharias** in Danzig zu haben.

Klassensteuer-Formulare

jeder Art, sind billigst zu haben in der Druckerei der Westpreußischen Zeitung Vorst Graben 61, vis-a-vis der Holzgasse.

Noten werd. schnell u. saub. abgeschrieben Brodbänkeng. 7, 2 Tr. **E. Grabowski.**

Neubauten und Reparaturen von Zimmerarbeiten werden zu soliden Preisen ausgeführt. Um geneigte Aufträge ersucht

Th. Hiob, Zimmergesell,

4645) Kl. Bäckergasse 8, 2 Tr.

Bestellungen auf die **Pianinos** des **Th. Weidenslaufer, Berlin,** werden entgegen genommen im Comtoir **Langenmarkt 22,** parterre, vorne, woselbst Preis-Courante einzusehen sind. 5jährige Garantie. Auf Wunsch **kostenfreie** Probesendung eines Pianinos und **Theilzahlung.** (4672

Goldfische

à Stück 75 Pf. bis 1 Mrk.

25 Pf. (Wiederverkäufern mit Rabatt) empfiehlt (2780

August Hoffmann,

Heiligegeistgasse No. 26.

Havanna-Ausschuß-Cigarren

zu ermäßigten Preise.

Die früher mit 48 M. pro Mille verkauften Havanna-Ausschuß-Cigarren, schöne reine Qualität und guter Brand, verkaufe ich jetzt, soweit der Vorrath reicht, in

½-Mille-Kisten p. Mille mit 36 M., 100 Stück 4 M. 12 Stück 50 Pf.

Hubert Gotzmann,

Cigarren- u. Tabak-Handlung,

Heiligegeistg. 13, Ecke d. Schaarmacherg., und **Kalkgasse 2,** am Jakobsthor.

Oelzeug.

Regenkleider für Schiffer, Matrosen, Fischer, Kutscher, Arbeiter, Wächter, Bergleute ꝛc., in Qualität die besten Kopenhagener Fabrikate übertreffend, dabei ca. 35 % billiger.

Eine Ostpr. Fabrik für diese Specialität wünscht mit Abnehmern in Verbindung zu treten und erbittet Adressen sub **M. H.** Königsberg postlagernd. (4618

Schwedische

Jagd-Stiefelschmiere

macht jedes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht.

Albert Neumann,

Langenmarkt 3. (1757

Buchen-, Eichen- u. Kiefern-Kloben-Holz

offerirt frei vor des Käufers Thüre

A. Hamm, vorm. **v. Riesen,**

Schidlitz No. 50.

NB. **Schriftliche Bestellungen werden entgegen genommen im Geschäft des Herrn Carl Marzahn, Hundegasse No 80.** (4655

Alte Eisenbahnschienen

5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst

1630) **W. D. Löschmann.**

Meine Handelsgärtnerei,

im besten Betriebe, bestehend aus 2 Morgen (große) sehr gutem Gartenland, mass. neuem Wohnhaus, 5 Treibhäuser, große Pflanzen-Vorräthe, hauptsächlich 600 Stück Camelien ꝛc. — Wasser ausreichend, daher auch zu Fabriken und andern Zwecken geeignet, hauptsächlich ließe sich ein Wintergarten anlegen, da es der frequenteste Theil der Stadt ist — will ich Familien-Verhältnisse halber verkaufen, Preis 11,000 Rt. Anzahlung 5000 Rt.

Bromberg, Danzigerstraße 47 u. 48.

4683) **Paul Büttner.**

Im Criminal Gefängniß, Schießstange 9, wird wieder **Tauwerk zum Werg-zupfen** u. auch **Brennholz zum Kleinen** angenommen. Letzteres wird sowohl abgefahren als auch abgetragen. (4684

Winter-Schuhwaaren

in größter Auswahl.

Damenstiefel und Schuhe.

Lederstiefel, Doppelsohlen, Lackbesatz,
Filzstiefel in zehn verschiedenen Sorten,
Damen-Oberfilz-Stiefel, Lackbesatz,
Serge-Stiefel, warmes Futter,
Hausschuhe mit Leder und Filzsohlen,
Hausschuhe mit Gummisohlen,
Hausschuhe mit Gummibesatz,
Russische Stiefel und Schuhe,
Ueberziehschuhe,
Galoschen von Filz,
Damen-Pantoffeln.

Stiefel u. Schuhe f. Herren.

Stiefel mit Doppelsohlen und Lack-Leder, Rind-Lackleder, Kalbleder, Roßleder mit Gummizügen a 3, 3½, 3⅝, 4⅙, 4⅓ und 4⅔ Rt, vorzügliche Waare,
Herren-Morgenschuhe in Leder, Filz, Double-Stoff mit Leder-, Filz- und Doublesohlen,
Russische Herren-Stiefel und Schuhe,
Ueberzieh-Stiefel,
Pantoffeln.

Gummischuhe für Damen, beste Sorte
Gummiboots, hoch und niedrig, warmes Futter
Gummiboots für Damen, Pelz-Besatz
Gummi-Selfacting-Schuhe, warmes Futter.
Gummischuhe und Stiefel für Mädchen und Kinder
empfehle ich zu **spottbilligen Preisen.**

H. A. Holst, Langgasse No. 69. (4612

Bilance

der Molkerei Czerwinsk eingetragene Genossenschaft

pro Geschäftsjahr 1. October 1875/76.

A. Activa.

1.	Baustelle	1500 M.	— ₰
2.	Gebäudewerth nach 2 % Abschreibung	44769 "	88 "
3.	Inventarium nach 10 % Abschreibung	15330 "	26 "
4.	Eine Actie der Genossenschafts-Bank Königsberg	300 "	— "
5.	Lebendes Inventar	2250 "	— "
6.	Forderungen für Producte	3426 "	23 "
7.	Vorräthe	253 "	17 "
8.	Kassen-Bestand	1117 "	76 "
		68947 M.	30 ₰

B. Passiva.

1.	Antheile der Mitglieder	31020 M.	20 ₰
2.	Fällige Zinsen für dieselben bis 1. October 1876	1157 "	27 "
3.	Hypothek	24000 "	— "
4.	Fällige Zinsen	330 "	— "
5.	Forderungen der Mitglieder	3249 "	54 "
6.	Diverse Verpflichtungen	9290 "	29 "
		68947 M.	30 ₰

Czerwinsk, den 15. November 1876.

Molkerei Czerwinsk, eingetragene Genossenschaft.

Otto v. Kries. B. Plehn. A. Schoeler.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Uebersichtliche Zusammenstellung der monatl. **Geschäfts-Ergebnisse** in den Jahren 1875/76.

Prämien-Einnahme	1875. Versicherungs-Summe M.	1875. Prämie M. ₰	1876. Versicherungs-Summe M.	1876. Prämie M. ₰
bis ultimo April	7 864 986 862	11 418 224 20	9 076 095 170	12 511 305 08
im Mai	320 471 413	931 979 84	386 436 955	1 139 457 94
im Juni	550 465 407	1 798 911 30	544 361 719	1 871 791 7
im Julli	455 496 686	1 375 242 07	473 518 385	1 516 960 79
bis ultimo Juli	9 191 420 368	5 554 357 45	10 480 3.0 229	17 039 513 52
Davon ab Rückversicherungs-Prämie u. Ristorni bis ultimo Juli	3 157 956 943	8 423 279 24	3 705 307 186	9 277 303 60
für eigene Rechnung also bis ult. Juli	6 033 463 425	7 111 078 2	6 775 013 043	7 762 211 92

Brandschäden	Es waren: Zahl der Schäden	dafür Brutto in Reserve gestellt M.	davon durch Rückversicherung gedeckt M.	Es sind: Zahl der Schäden	dafür Brutto in Reserve gestellt M.	davon durch Rückversicherung gedeckt M.
bis ultimo April	1437	2 351 987	997 017	1374	2 31 753	1 698 745
im Mai	390	743 109	337 069	354	876 639	441 429
im Juni	526	1 649 147	907 837	493	1 410 635	737 310
im Juli	489	1 116 1.2	560 772	486	9 2 230	400 450
bis ultimo Juli	2842	5 860 385	2 802 695	2707	6 801 257	3 277 962

Magdeburg, den 7. November 1876.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Schrader.** (4642) Der General-Director **Friedr. Knoblauch.**

Verkaufe von heute ab von meinem Eisenhammerwerk „Emilien-Hütte" in Prangschin

Achsen, Reifen, Hufstab- und starkes □-Eisen	M.	11,00 pro Ctr.,
Ringeisen und fein □-Eisen	"	11,50 " "
Streichbretter, Schare, Zochen ꝛc.	"	12,00 " "
Pflugstahl, Streichbretter, Stahlschare ꝛc.	"	18,00 " "
Stahl-Schlittenschienen	"	17,50 " "

bei Entnahme von über 10 Ctr. pro Centner 50 ₰ billiger.

Prangschin bei Praust, im November 1867.

F. Lange.

4663)

Witt'sches Bier liefere 30 Flaschen 3 Mark.

Robert Krüger, Hundegasse No. 34.

4553)

Die dem Herrn **Schwartz** in **Kölm. Neuböfen** gehörig Besitzung, bestehend aus einem sehr frequenten Kruge und ca. 25 Morgen gutem Acker, werde ich am

Montag, den 27. November cr.,

von 10 Uhr Vormittags ab,

im Hause des Herrn **Schwartz** freihändig verkaufen

Marienwerder, im November 1876.

Julius Liebert.

4615)

Die Loose zur

XII. Kölner Dombau-Lotterie,

Ziehung am 11. Januar 1877 beginnend,

sind bei mir

geräumt,

weshalb darauf eingehende Aufträge nicht mehr ausführen kann (4375

Köln, 15. November 1876. **B. J. Dussault, Einziger General-Agent.**

Mein Comtoir befindet sich jetzt Brodbänkengasse No. 35, parterre. **C. H. Doering.**

Eine schmiede ist. Copir-Press wird zu kaufen gesucht. Off unter 4679.

Trockenes Eichen-Klobenholz p. F den **M.** 7,50 und 11,50, **trocken. Fichten-Klobenholz** pro Faden **M.** 6 50 und 11,50 ist zu haben bei **J. C. Sulewski,**

624) **Feldweg No. 1.**

Zu verkaufen

ein mit guter **Kundschaft** versehenes

Putz-Geschäft,

in einer an der Bahn gelg. Stadt Westpreußens sofort, zum 1 März od. 1 October 1877. Gef. Offerten sub **S. 1869** bef. das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W.,** Mohrenstraße 45. (4638

Eine rent. Gastwirthschaft

nebst Materialwaaren-Geschäft an der Bahn u Chaussee, 1 Meile von Danzig belegen, seit ca. 100 Jahren mit dem besten Erfolge betrieben, bestehend aus 6 Morg. best. Acker, schönem Garten, 2 neuen massiven Gebäuden, Schlosserwerkstatt, Einfahrt, sowie sämmtlichen anderen Stallgebäuden, ist Umstände halber bei 24,000 **M.** Anzahlung vortheilhaft zu verkaufen.

Reflect belieben ihre Adr. unter 4603 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Verkauf.

Ein Frachtgeschäft mit einem Reingewinn von ca. 2000 Rt ist für 9000 Rt mit 6000 Rt Anzahlung sofort verkäuflich.

Reflectant n belieben ihre Adresse unter 4568 in der Exp d Ztg. abzug ben.

Ein großes Holzfeld

am Wasser, vorzüglich gelegen, ist bei 4 bis 5000 Rt Anzahlung zu verkaufen Langenmarkt 22, part., von 9—12 Uhr. (467

---

12 starke junge Zugochsen 150 Hammel, tragende Stärken der Holländer und Breitenburger Race stat verkäuflich in Russoschin bei Praust. (417.

Zwei sehr starke gesunde Arbeitspferde,

5 Fuß 8 u 9 Zoll groß, habe überzählig und beabsichtige selbige, sogleich für den billigen Preis, von zusammen 160 Rt zu verkaufen.

Mühle Pr. Stargardt

4646) **F. Wiechert jun.**

---

10 Schock Gerstenstroh

sind käuflich zu haben in **Kl Zünder 15** im Hof

Circa 3000 Meter starke kiefern Kloben, Klasse 1, u. 1000 Meter Klasse 2, gebe zu billigen Preisen in größeren wie in kleineren Quantums, frei jeder Station auch Bahnhof Schwarzwasser ab.

Ehlert, Mühlenbesitzer in **Wieck** bei Schwarzwasser

Ein pol. Flügel. 7 Oct.,

von gutem Ton, ist zu verkaufen, Altstädt. Graben No. 108, 1 Tr.

Eine Restauration gute Lage ist mit vollst. Inventar sof. käufl. zu übernehmen. Zur Uebern. gehören ca. 4—500 Rt. Adr. w. unter 4613 in der Exp d. Ztg. erb.

Pacht-Gesuch!

Eine **Wind- oder Wasser-Mühle,** mit etwas Land, wird zu pachten gesucht

Selbstverpächter werden gebeten ihre Adressen unter No. 4178 in der Exped. d Ztg. einzureichen.

Eine gute rentirende Krug- oder Gastwirthschaft, a. d. Lande, wird sofort od. zu Neujahr zu pachten gesucht.

Gefällige Offerten werden unter 4558 in der Exp. d Ztg. erb.

Ein Primaner wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Adr. werden unter 4529 in der Exp. d. Ztg erb.

Die Stelle eines tüchtigen **in der Lederbranche** erfahrener jungen Mannes, ist entsprechenden Leistungen mit gutem **Salair,** zu besetzen (4585

Herrmann Loewy,

Lederhandlung, **Königsberg** i. Pr.

Ein anständiges Mädchen in gesetzten Jahren, von außerhalb, welche mit feiner Küche und Schneiderei vertraut ist, wünscht von Neujahr eine selbstständige Wirthschaft zu führen. Adr. werden unter 4569 in der Exp. d. Ztg. erb.

Es wird ein noch gut erhaltener großer Schuppenpelz zu kaufen gesucht. Adr werd erb u ter 4622 in d Exped d Ztg e b.

Zum Antritt am 1. Januar suche ich 2 **Gärtner,** von denen einer verheirath. sein kann. **Pörner,** Poggenpfuhl 10.

Ein Buchbindergehülfe,

der selbstständig arbeiten kann, wird bei hohem Honorar und Reisevergütung sofort gesucht von **Kolterjahn,**

446 3) **Gönitz.**

Ein junger Mann,

mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird als **Lehrling** für das Comtoir gesucht.

Meldungen im Comtoir Gr. Gerbergasse No. 6. (4452

Apotheker-Lehrling

Ein junger Mann, mit den erforderlichen Schulkenntnissen, welcher sich der Pharmazie widmen will, findet unter vortheilhaften Bedingungen eine Lehrstelle in meiner Apotheke. **Adolf Bohleder, Putzig.**

Stelle-Gesuch!

Ein verheiratheter **Mühlen-Meister,** dem gute Zeugnisse zur Empfehlung stehen, sucht von sofort Stellung.

Gefällige Offerten werden unter 4177 in der Exp dieser Ztg. erb.

Eins der ersten Waaren-Engros-Häuser Stettins sucht zum 1. Januar 1877 einen

erfahrenen Reisenden,

welcher die Provinzen Pommern, Preußen, Posen und die Mark bereits mit Erfolg bereist hat, bei hohem Salair und guten Spesen.

Gegenseitige Convenienz würde dauernde und angenehme Stellung schaffen.

Bewerbungen mit Referenzen werden sub **A. O. 5** an **Rudolf Mosse,** Stettin, erbeten.

Mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau Jopengasse 9, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen.

4 65) **M. Ertel.**

Zur Leitung eines nicht zu großen Haushaltes, wie auch zur Erziehung mutterloser Kinder, sucht eine ältere, in diesem Fach sehr erfahrene Dame Stellung. Gef. Off. w. u. 4523 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Auf einem Gute in der Nähe Danzigs wird sogleich oder zum 1. Januar 1877 für zwei Knaben im Alter von 7 und 8 Jahren ein **Hauslehrer** gesucht, welcher bis zur Quarta des Gymnasiums vorbereiten kann. Meldungen in der Exp. d. Ztg. unter 4614 erbeten.

Ein gebildeter junger Mann, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Privat-Secretair** oder **Bibliothekar.** Auch würde derselbe den **Amtsgeschäften** vorstehen und gewünschten Falls als **Vorleser** fungiren können. Adr. werden unter 4613 in der Exp d. Ztg erb.

Eine junger Kaufmann, mit guter Handschrift, wünscht während seiner freien Zeit, mit schriftlichen Arbeiten und Buchführung etc. beschäftigt zu werden.

Gefällige Adressen werden unter 4674 in der Exp. d. Ztg erbeten.

Eine Dame wünscht für ein auswärtiges Tapisserie-Geschäft zu arbeiten. Adr. w. unter 4669 in der Exp. d. Ztg. erb.

---

in verheirath. Mann, der g. schreiben und lesen kann u. 7 Jahre auf einer Stelle gearbeitet hat, wünscht u. bescheidenen Anspr. irgend eine Stelle. Gef. Adr. werden unter 4675 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein j. anst. Mädchen von außerh. sucht wegen Todesfalls ihres Vaters eine Stelle in e. Gesch., nur nicht Schank, gleichv. ob in Danzig od. außerh. Näheres bei

46 8) **S. Dau, Heiligegeistg. 27.**

2000 Mark

werden auf eine ländliche Besitzung auf ein Jahr gesucht. Gef. Adressen werden unter 4673 in der Exp. d. Ztg. erb.

7500 Thlr. werden zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück nahe der Stadt gesucht. Adressen werden unter No. 4610 durch die Exped. dieser Ztg. erbeten.

1100 Thaler

Danziger-Brauerei-Actien, sind im Ganzen oder einzeln abzugeben, **Heil. Geistgasse 49,** 1. Etage, Vorm. 10—11 Uhr.

In dem neuen Hause Judengasse 8, ist die comfortabel eingerichtete 1. Etage, welche zur Zeit vom Herrn Regierungs-Rath Schweder bewohnt wird per 1. April zu vermiethen. Näh. Milchkannengasse 16.

Vorschuß-Verein zu Danzig,

Eingetragene Genossenschaft.

Mittwoch, den 22. November, Abends 7½ Uhr, im kleinen Saale des Gewerbehauses

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1876 III. Quartal (§ 38b der Statuten).
2. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Verwaltungsrath des Vorschußvereins zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft.

Vorsitzender:

J. V.

H. v. Dühren. (4628

Bremer Rathskeller,

Langenmarkt No. 18.

Einem hochgeehrten hiesig n wie auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß **Sonnabend, den 18. d. M.,** das **erste Concert** bei mir beginnt; da ich eine Kosten gescheut und die Gesellschaft aus Frankfurt persönlich gewählt habe, so bitte ich mich durch zahlreichen Besuch gefälligst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

4666) **H. F. Schultz.**

Die Billets für die

CONCERTE:

Frau Dr. Peschka-Leutner, am 2. December cr., Franz Botz, am 4. December cr.

bitte ich gefällig st abzuholen. (4678

F. A. Weber,

Buch- Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Langgasse 78 (4678

Stadttheater. **Benefiz des Hrn. A. Ellmenreich.** Dienstag den 21. dieses Monats.

Nach einer Reihe von Jahren erscheint am Ehrenabend des genannten, beliebten Künstlers, zum erstenmale hier wieder Haffner's reizendes, Heiteres und Ernstes so glücklich verbindendes Charakterbild mit Gesang: **Ehre sei Krones,** der bekanntlich flottesten Soubrette der Wiener Theatergeschichte! eine künstlerische Aufgabe in der Titelrolle bietend, von der man sagen könnte: wie für unsere Dir. Lang geschrieben, welche dieselbe denn auch und zwar hier zum erstenmale darstellen wird, nachdem sie anderwärts in derselben schon Triumpfe gefeiert Die Rolle des Raimund, berühmten Schauspielers, Dichters und Regisseurs, bekannt durch sein tragisches Ende, durch Selbstmord, giebt der Beneficiant und dürfte bei der oft anerkannten Virtuosität desselben in gemüthlich-heiteren Rollen, auch von ihm eine ebenbürtige Leistung zu erwarten sein; es wird sich sonach der Abend zu einem genußreichen gestalten, dem auch ein volles Haus nicht fehlen dürfte, was wir dem wackern Darsteller und Regisseur von Herzen wünschen.

Am Sonnabend ist ein **Opernglas** verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Vorst. Graben 50, part.

Verantwortl. Redacteur i. V.: J. Bartsch.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.